Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 158 — Bydgoszcz/Bromberg, Donnerstag, 15. Juli 1937. — 61. Jahrg.

Der 15. Juli in Ost-Oberschlesien.

Das Schicksal des Deutschtums in Ost-Oberschlesien im Zeitabschnitt des Genfer Abkommens.

(DPD) In der Geschichte des Deutschtums in Ost-Oberschlesien wird mit dem 15. Juli 1937 ein neues Blatt aufgeschlagen. Auf Grund des Beschlusses der Pariser Botschafterkonferenz im Oktober 1921 wurde mitten durch den oberschlesischen Industriebezirk die Grenze gezogen, die Oberschlesien in zwei Teile teilte. Das Ergebnis der Volksabstimmung, in der 707 000 Stimmen zugunsten Deutschlands und 478 000 Stimmen zugunsten Polens abgegeben wurden, war unberücksichtigt geblieben. Mit dem östlichen Teil Oberschlesiens fiel ein wertvoller Industriebezirk an Polen, in dem sich 53 Steinkohlengruben, 22 Röst- und Zinkhütten, 13 Eisen- und Stahlgießereien sowie eine Reihe von Koksanstalten, Eisenerzgruben, Hochofenwerken und eine hochstehende Verfeinerungsindustrie befanden.

Wirtschaftliche und minderheitspolitische Gründe waren dafür ausschlaggebend, daß zunächst die Notwendigkeit eines 15jährigen Übergangszustandes erkannt wurde. Es wurde daher die Genfer Konvention abgeschlossen, ein zweiseitiges Abkommen, das jetzt am 15. Juli zu einem großen Teil ungültig wird.

Das Genfer Abkommen regelte auch die Frage des sogenannten kleinen Grenzverkehrs, wonach die Oberschlesier auf deutscher und polnischer Seite dazu berechtigt waren, mit Hilfe einer sogenannten Verkehrskarte die neue deutsch-polnische Grenze innerhalb des Abstimmungsgebiets zu überschreiten. Die Verkehrskarte fällt jetzt fort, doch werden auf Grund von Verhandlungen, die in der letzten Zeit zwischen Deutschland und Polen geführt wurden, dafür Grenzübertrittscheine herausgegeben, die allerdings nur von einem geringeren Teil der Bevölkerung, der in der 10-Kilometer-Grenzzone wohnt, ausgenutzt werden können. Die Regelung des Eisenbahnverkehrs und anderer Fragen wirtschaftlicher Art bleibt im Wesentlichen auf der alten Linie, wie es sich auf Grund der Verhandlungen ergeben hat. Eine wichtige Frage, die das Aufenthaltsrecht der Optanten betrifft, ist noch nicht geregelt worden.

Ein wichtiger Komplex des Genfer Abkommens, vielleicht der wesentlichste, fällt vollkommen weg: die minderheitsrechtlichen Bestimmungen. Aus diesem Grunde findet der Ablauf des Genfer Abkommens in der oberschlesischen Bevölkerung stärkste Beachtung.

Die wichtigste Einrichtung, die zur Regelung der minderheitsrechtlichen Fragen auf Grund des Genfer Abkommens geschaffen wurde, war die Gemischte Kommission, die ihren Sitz in Kattowitz hatte. Seit dem Beginn ihrer Tätigkeit stand ihr der ehemalige Schweizer Bundespräsident Calonder vor, der sein Amt stets mit vorbildlicher Unparteilichkeit verwaltet hat und deswegen weit über Oberschlesien hinaus großes Ansehen genießt.

Bezeichnend für die Lage der beiden Volksgruppen, und zwar der deutschen Volksgruppe in Ost-Oberschlesien und der polnischen in West-Oberschlesien ist, daß die Gemischte Kommission zum weitaus überwiegenden Teil in Fällen angerufen werden mußte, die die Lage des Deutschtums in Ost-Oberschlesien zum Gegenstand hatten. Nach dem Bericht des Deutschen Volksbundes für Polnisch-Oberschlesien, dem Rechtswahrer des Deutschtums, hatte man in den Jahren 1927 bis 1937 nicht weniger als 4526 Beschwerden einbringen müssen. Durch die Entscheidungen hat Präsident Calonder nicht zuletzt auch für die Vertiefung des Minderheitenschutz-Gedankens gewirkt.

Die völkische Hauptorganisation und zugleich Rechtswahrer des Deutschtums in Polnisch-Oberschlesien ist der Deutsche Volksbund, dessen Wirken aufs engste mit dem Schicksal der Volksgruppe verknüpft ist. Mit großer Gewissenhaftigkeit hat er seine Aufgabe durchgeführt. Stets versuchte er, zunächst mit den örtlichen Behördenstellen zu einer Bereinigung der verschiedenen Fragen, die zum Nachteil des Deutschtums immer wieder auftauchten, ins Einvernehmen zu gelangen. Wenn das trotz aller Mühen zu keinem Ergebnis führte, dann mußte er sich an die Gemischte Kommission und darüber hinaus an die Genfer und Haager Instanzen wenden, um den Menschen, die ihm vertrauten, zu ihrem Recht zu verhelfen. Man hat den Deutschen Volksbund deswegen von polnischer Seite oft angegriffen, ohne aber dabei zu berücksichtigen, daß es ihm um nichts anderes als um die Erfüllung des Rechts ging.

Schulwesen.

Die beiden wichtigsten Gebiete, auf denen sich in den vergangenen 15 Jahren die heftigsten Kämpfe ergaben, waren das Schulwesen und im engsten Zusammenhange damit die wirtschaftliche Lage des Deutschtums. Die Abhängigkeit des deutschen oberschlesischen Menschen von dem großen Arbeitgeber, der Industrie, führte dazu, daß das Bekenntnis zum Deutschtum, das sich im deutschen Schulbesuch der Kinder ausdrückte, in ungezählten Fällen eine wirtschaftliche Gefährdung des deutschen Menschen mit sich brachte. Alljährlich seit dem Übergang der Staatshoheit kam es aus Anlaß der Schulanmeldungen zu einer regen Propaganda polnischer Organisationen und der polnischen Presse, in der wenig faire Mittel angewendet wurden. Deutsche Eltern wurden in ihren Wohnungen aufgesucht, und wo Versprechen nichts halfen, sollten oft genug Drohungen Nachdruck verleihen. Zahlreiche Väter, deren Kinder die deutsche Schule besuchten, wurden in den vergangenen Jahren arbeitslos. Schwere Bedingungen bei der Aufnahme des Kindes in die deutsche Schule trugen nicht wenig zu ihrem Rückgang bei.

Das öffentliche deutsche Volksschulwesen hat schwer gelitten und kann heute nur noch als Ersatz in jenen Ortschaften angesprochen werden, in denen sich noch keine privaten deutschen Volksschulen befinden. Am entscheidensten für die Wertlosigkeit der öffentlichen deutschen Volksschule in nationaler Hinsicht ist die Lehrerfrage. Es wird kaum jemand annehmen können, daß ein polnischer Lehrer ein Kind in deutschem Geist zu erziehen vermag. Nun ist es aber so, daß an den öffentlichen deutschen Volksschulen der überwiegende Teil der Lehrerschaft nationalpolnisch ist. Im Jahre 1925/26 unterrichteten an diesen Schulen noch 309 deutsche und 49 polnische Lehrer. Bis zum Jahre 1936/37, also dem letzten Schuljahr vor Ablauf des Genfer Abkommens, hatte sich dieses Verhältnis soweit zu Ungunsten der deutschen Schule verschlechtert, daß nur noch 68 Lehrer deutscher Nationalität, dagegen aber 92 Lehrer polnischer Nationalität unterrichteten. Noch schlimmer sieht es in der Leitung der Schulen aus, die heute, bis auf zwei Ausnahmen, vollständig in polnischen Händen liegt.

Das öffentliche höhere Schulwesen konnte ganz zugrunde gerichtet werden. Nur noch je eine „deutsche" Klasse an den staatlichen Gymnasien in Kattowitz und Chorzów wurden im letzten Schuljahr von einigen Schülern besucht. Sie haben für das Deutschtum nicht den geringsten Wert.

Großen Schwierigkeiten war auch das Privatschulwesen ausgesetzt, dessen Erhaltung und Förderung große Anstrengung erforderte. Im Schuljahr 1936/37 besaß die deutsche Volksgruppe in Ost-Oberschlesien 18 private Volksschulen, die von rund 2500 Kindern besucht wurden.

Die wirtschaftliche Notlage des Deutschtums hat sich in verheerender Weise auf das höhere deutsche Privatschulwesen ausgewirkt. Mit dem Ende des Schuljahres 1936/37 mußten drei deutsche Privatgymnasien geschlossen werden, so daß jetzt nur noch ein deutsches privates Vollgymnasium mit Öffentlichkeitsrecht in Chorzów (Königshütte) und zwei private vierklassige Gymnasien verblieben.

Wirtschaftsnot.

Ein erschütterndes Bild gibt die Entwicklung der Arbeitslage des ost-oberschlesischen Deutschtums in den

Pyrenäen-Grenze ohne Kontrolle.

Die internationalen Kontrolleure von Frankreich zurückgezogen.

Aus Paris wird gemeldet:

Entsprechend der Note, die der französische Botschafter in London dem Vorsitzenden des Nichteinmischungs-Ausschusses überreicht hat, ist die internationale Kontrolle an der spanisch-französischen Grenze Dienstag mittag suspendiert worden. Die ausländischen Kontrolleure haben sich auf Anweisung von Oberst Lunn nach Perpignan begeben, wo sie neue Anweisungen abwarten werden. Ihre Kontrolle ist aufgehoben; aber die Nichteinmischungs-Verpflichtungen, die Frankreich übernommen hat, werden geachtet, und die Überwachung der Grenze bleibt, wie es heißt, dieselbe. Die ausländischen Kontrolleure brauchen sich jedoch nicht mehr zu vergewissern, daß alle Maßnahmen zum Zweck einer wirksamen Kontrolle getroffen sind.

*

Zum Aufhören der internationalen Kontrolle an der Pyrenäengrenze erklärt das halbamtliche römische Blatt „Giornale d'Italia", von nun an werde die lächerliche Farce der Nichteinmischung noch tragischer als zuvor. Politisch gesehen, habe der französische Beschluß die Bedeutung eines mehr oder weniger starken Einschüchterungsversuchs. Paris versuche, mit Portugal zu polemisieren, wo die internationale Kontrolle zwar eingestellt sei, aber demnächst wieder aufgenommen werde. Da die französische Grenze bereits von jeher trotz nationaler und internationaler Kontrolle für den Schmuggel von Kriegsmaterial offen gewesen sei, könne der Maßnahme der Französischen Regierung für die Politik der Nichteinmischung praktisch keine große Bedeutung beigemessen werden.

Die internationalen Beobachter hätten zwar einige schüchterne Anzeigen nach London eingereicht, wodurch aber die betreffenden Transporte nur um einen oder zwei Tage verzögert wurden. Heute werde nach ihrem Ausscheiden der Schmuggel noch offener und in größerem Stil betrieben werden und dazu dienen, das in planmäßiger Vorbereitung in den letzten Wochen in großen Lagern längs der spanischen Grenze aufgespeicherte Kriegsmaterial nach Sowjetspanien zu schaffen.

In genauen Aufzählungen führt „Giornale d'Italia" dann zahlreiche Beispiele klarer Verstöße gegen die Nichteinmischung an, die sich trotz der internationalen Kontrolle ununterbrochen ereignet haben. — Die „Tribuna" erklärt, daß auch während der internationalen Kontrolle der Waffenschmuggel ununterbrochen und in starkem Maße an der Pyrenäengrenze betrieben worden sei, woraus die französische Volksfront niemals ein Geheimnis gemacht habe. Wenn also ihre Aufhebung in gewissem Maße dazu dienen könne, Frankreichs Verantwortung gegenüber dem spanischen Bürgerkrieg zu beweisen, so erscheint ebenso klar, daß es sich hierbei um einen Sabotageakt gegen die Zusammenarbeit der vier Großmächte und um eine stillschweigende Ermutigung zum Waffenschmuggel handele.

Die Botschafter bei Eden.

Meinungsaustausch über den britischen Kompromißvorschlag.

Wie im englischen Außenamt mitgeteilt wird, hat der englische Außenminister im Laufe des Dienstag den deutschen, den französischen, den italienischen und den sowjetrussischen Botschafter empfangen. Man darf annehmen, daß Eden die Botschafter zu sich gebeten hat, um ihnen Mitteilungen in der Nichteinmischungsfrage zu übermitteln.

Über die Einzelheiten des neuen englischen Planes, der in der Ausarbeitung begriffen ist, wird das strengste Stillschweigen gewahrt. England hofft, daß es möglich sein wird, noch einmal eine Einigung zu erzielen. Sollte diese Erwartung getäuscht werden und sollte auf der nächsten Sitzung der Nichteinmischungskonferenz, die, wie man allgemein annimmt, am Freitag oder Sonnabend stattfinden wird, ein weiteres Fortschreiten auf den gegenwärtigen Linien für unmöglich gehalten werden, so würden England und Frankreich sich ihre volle Entscheidungsfreiheit vorbehalten. Die englischen Beurteiler der Lage sind zwar nicht völlig hoffnungslos, jedoch halten sie die Einigungsmöglichkeiten für gering. Als schlechtes Vorzeichen wird es betrachtet, daß General Franco sich ausdrücklich gegen die Zurückziehung der Freiwilligen ausgesprochen hat, denn es war bekanntlich stets Englands Absicht, die Frage der Kriegsführungsrechte sowie die künftige Form der Nichteinmischung im Zusammenhang mit den Freiwilligen zu behandeln. Wahrscheinlich ist, daß man in England, sollte ein neues Abkommen zustandekommen, auf irgendeine Form der Kontrolle bestehen wird, denn England hält ein Nichteinmischungssystem ohne Überwachung für zwecklos. Die Anzeichen deuten darauf hin, daß die Einigkeit zwischen England und Frankreich nach wie vor sehr groß ist.

In Unterhauskreisen ist Kritik an der Eden-Reise nach Dauville geübt worden, da diese eine überflüssige Unterstreichung des französisch-englischen Zusammengehens bedeutet und deshalb gerade in dem Augenblick Mißtrauen erregen müsse, in dem es England so sehr auf die gute Laune der übrigen Mitglieder der Nichteinmischungskonferenz ankomme.

Polens Stellung zum Konflikt im Nichteinmischungs-Ausschuß.

Die Polnische Politische Information, das Sprachrohr des polnischen Außenministeriums, unterzieht die Stellung Polens im Nichteinmischungs-Ausschuß in London einer Betrachtung und kommentiert die Ausführungen, die der Vertreter Polens, Botschafter Raczyński, in der letzten Sitzung des Nichteinmischungs-Ausschusses gemacht hat, in folgender Weise:

„Die Erklärung des Botschafters Raczyński verstehen wir so, daß Polen sein Bedauern darüber ausdrückt, daß bestimmte Tatsachen den Beschluß Italiens und Deutschlands, sich von der Seekontrolle der spanischen Gewässer zurückzuziehen, bewirkt haben. Polen stimmt dem Vorschlag Englands und Frankreichs zu, daß beide Staaten die gesamte Seekontrolle übernehmen, es verliert jedoch die Hauptaufgabe des Nichteinmischungs-Ausschusses, die das Finden eines Kompromisses zwischen allen interessierten Faktoren auf einer Grundlage, die der Polnischen Regierung entspricht, das ist die Grundlage strenger Neutralität gegenüber den Ereignissen in Spanien, nicht aus den Augen."

Die Stellung Polens, so wird in dem Artikel unterstrichen, ist nicht von irgendwelchen eigensüchtigen Interessen diktiert, sondern nur von der nüchternen Beurteilung der Lage und der Sorge um Vermeidung aller das Interesse ganz Europas berührender weiterer Komplikationen. Die Polnische Regierung wird daher jede Initiative unterstützen, die auf eine Lokalisierung des Konflikts abzielt, und kann in keinem Falle an irgendeiner Aktion teilnehmen, die Polen auf seiten eines der sich in Spanien bekämpfenden Lager bringen würde. Zum Schluß wird in dem Artikel der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es England gelingen wird, einen Ausweg zu finden.

letzten Jahren. Mit dem Jahre 1930 setzte ein starker Abbau deutscher Arbeitskräfte ein, der dazu führte, daß in kurzer Zeit die deutschen Angestellten und Beamten fast restlos entlassen waren. Vielfach wurden an ihre Stelle Polen gesetzt, die aus anderen Landesteilen nach Oberschlesien gekommen waren. Dadurch wurde die Begründung der Industrieverwaltungen, daß die Entlassung dieser deutschen Angestellten aus wirtschaftlichen Gründen erfolgen mußte, hinfällig. Dennoch konnten die deutschen Gewerkschaften, die die Arbeitsplätze zu verteidigen versuchten, sich nicht durchsetzen, da jetzt wiederum gesagt wurde, daß die Umbesetzung der Arbeitsstellen aus Gründen der „Reorganisation“ erfolgen müsse. Für diese Art der Entlassung erklärte der Demobilmachungskommissar, der über die soziale Gerechtigkeit beim Abbau von Arbeitskräften zu wachen hatte, sich für unzuständig.

Wie weit auch unter der deutschen **Arbeiterschaft** die Entlassungen um sich gegriffen haben, beweist der Mitgliederstand der deutschen Arbeitergewerkschaft, der sich zu nicht weniger als 80 Prozent aus Arbeitslosen zusammensetzt. Es besteht keine Möglichkeit, eine genaue Statistik über die Arbeitslosigkeit innerhalb der deutschen Volksgruppe herzustellen. Dafür kann jedoch der Mitgliederstand des Deutschen Volksbundes geprüft werden, der die katastrophalen Auswirkungen der Deutschen-Entlassungen nachweist: Am 1. März d. J. zählte der Deutsche Volksbund insgesamt 29 954 Mitglieder. Von diesen waren nur 6011 in selbständigen Berufen oder als Arbeiter oder Angestellte tätig.

Jugend im Elend.

Hoffnungslos ist insbesondere die Lage der deutschen Jugend, die mit einem deutschen Schulzeugnis kaum irgendwie auf eine berufliche Ausbildung oder auf eine Stellung rechnen kann. Von den 18- bis 25jährigen Mitgliedern der Bezirksvereinigung Kattowitz des Deutschen Volksbundes waren im vorigen Jahre nur 59 beschäftigt, die übrigen 1376 trugen das Schicksal der Arbeitslosigkeit. Erschütternd ist auch eine Zusammenstellung, die auf Grund einer Erhebung in deutschen Jugendorganisationen gemacht wurde, Sie kann nicht als einseitig betrachtet werden, da diese Vereinigung Jugendliche aller Schichten umfaßt. Schon die Tatsache, daß von den Jugendlichen des Jahrgangs 1912, die heute also bereits im 25. Lebensjahr stehen, 16,6 Prozent noch nie in einem Beruf gestanden haben, wirft ein grelles Licht auf den Beschäftigungsstand. Beim Jahrgang 1916 hat die Zahl der Jugendlichen, denen bisher eine berufliche Betätigung versagt blieb, sich schon verdoppelt. Beim Jahrgang 1918 wird es bereits an die 50 Prozent. Vom Jahrgang 1918 ab, also den Jugendlichen, die heute in der Lehre stehen sollten, steigt diese Zahl erschreckend an. Von den jungen Leuten des Jahrgangs 1919 sind 60 Prozent noch ohne Stelle, vom Jahre 1920 schon 68½ Prozent und vom Jahrgang 1921 ist fast noch niemand untergebracht worden. Hier erreicht die Zahl der Unbeschäftigten 98,8 Prozent.

Was soll aus diesen Menschen werden, die seit Jahren dem Schicksal der Arbeitslosigkeit ausgeliefert sind und kaum Hoffnung haben, jemals wieder eine Stellung zu bekommen. Eine Antwort darauf findet man bei dem Besuch der Notschächte und Halden, wo Tausende von Menschen ihren kärglichen Verdienst suchen, indem sie auf gefährlichem Boden nach Kohle schürfen. Die Arbeitslosenunterstützungen können unmöglich ausreichen, um ein einigermaßen menschenmögliches Dasein zu fristen.

Trotz allem Mut und Hoffnung.

Bei all diesen erschütternden Bildern, die das Leben des Deutschtums in Oberschlesien in den vergangenen 15 Jahren charakterisieren, scheint es unverständlich, daß trotz allem der Lebensmut der Volksgruppe ungebrochen ist. Die nationale Kraft und der Behauptungswille sind dazu gerade noch in der Zeit gewachsen, in der die Not am größten wurde. Das nationale Erstarken der deutschen Volksgruppe ist dem Geist zu verdanken, der auch die Erneuerung im deutschen Muttervolk gebracht hat. Er wirkt sich nicht nur aus in einem freudigen Bekenntnis zu Volkstum und Heimat, sondern auch auf dem wirtschaftlichen Gebiet, wenn auch da vorläufig nur in sehr bescheidenem Maße. Auch hier hat wieder die Jugend begonnen und durch Selbsthilfe-Maßnahmen den Versuch gemacht, die Not zumindest zu mildern.

Die Deutschen in Ost-Oberschlesien sind Bürger des Polnischen Staates und stehen als solche auf dem Grundsatz: Treu zum Volke, treu aber auch zum Staate. Am Polnischen Staat liegt es, die Lage des Deutschtums erträglicher zu gestalten und die Worte der Verfassung von der Gleichberechtigung aller Staatsbürger auch praktisch wirksam werden zu lassen. Mit dem Ablauf des Genfer Abkommens hat das Deutschtum in Oberschlesien noch einmal den Versuch gemacht, in ein erträgliches Verhältnis zum Staat und damit auch gleichzeitig zu den polnischen Mitbürgern zu gelangen. Diese Vorschläge sehen als Grundlage für diese Regelung die Schaffung eines Vertrauensverhältnisses vor. Die nächste Zukunft wird zeigen, ob man von polnischer Seite gewillt ist, mit der deutschen Volksgruppe auf dieser Grundlage zusammenzuarbeiten.

15 Jahre deutsche Volksgruppe in Ost-Oberschlesien.

(DPD) Zum Erlöschen der 15jährigen Übergangszeit auf der Grundlage des deutsch-polnischen Genfer Abkommens am 15. Juli 1937 hat die „**Kattowitzer Zeitung**“ eine umfangreiche Sonderausgabe herausgegebracht, in der Rückschau auf 15 Jahre bewegten Geschehens gehalten wird. Der Lebenskampf einer deutschen Volksgruppe auf allen Gebieten und in allen seinen bedeutenden Abschnitten ist hier eingehend dargestellt worden. Neben einem Abriß der allgemeinen politischen Entwicklung des Deutschtums in Polnisch-Oberschlesien ist besonders sorgfältig der Kampf um den Arbeitsplatz und der Kampf um die deutsche Schule behandelt. Die Schilderung des Prozesses der fast völligen Verdrängung der deutschen Arbeitnehmer ist erschütternd. Mehrere Diagramme und Tabellen machen die Entwicklung in der Volksgruppe noch anschaulicher.

In dieser Sondernummer veröffentlicht der Vorstand des „Deutschen Volksbundes für Polnisch-Oberschlesien“ an die deutsche Bevölkerung einen Aufruf, in welchem er heißt:

„15 Jahre sind im Leben des einzelnen ein langer Zeitraum, im geschichtlichen Zeitablauf eine winzige Spanne. Die 15jährige Übergangszeit für das ehemalige Abstimmungsgebiet Oberschlesiens ist zu Ende, sie war erfüllt vom Kampfe, von Leid und Sorge. Tausende ruhen im Schoße der Heimaterde, die bis zum letzten Atemzuge ihrem Volkstum treu waren. An den Gräbern unserer in die Ewigkeit gegangenen unvergessenen Führer und Berater Julius Kalus, Carl Preiß, Cark Freiherr von Reitzenstein, Bruno Block, Thomas Szczeponik, Edwin Graf Henckel von Donnersmarck, Eugen Franz haben wir gelobt, ihr Erbe zu wahren. Unsere teuren Toten mahnen: Haltet die Treue.

Die Abwanderung hat uns zahlenmäßig geschwächt. Schwerer noch sind wir getroffen durch die Vernichtung zahlloser Existenzen, lastet doch auf uns die seelische Not von Zehntausenden von Deutschen, die Sorge vor der Zukunft unserer Jugend.

Die Kampfzeit der letzten 15 Jahre hat die deutschen Menschen geläutert. Niemals war das Bewußtsein, Deutsche zu sein, echter, reiner und selbstloser. Schlacken sind abgefallen. Die Spreu hat sich vom Weizen gesondert. **Wir sind an Zahl schwächer, wir sind innerlich stärker geworden.**

Das Deutschtum lebt. Unverändert sind die Grundsätze, die wir 1922 verkündet haben. Sie gelten heute wie damals. 1922 standen wir vor einer ungewissen Zukunft. Wir haben sie durchlebt. Des Ernstes der Gegenwart, der Schwere der kommenden Zeit sind wir uns voll bewußt.

Wir überschreiten die Schwelle dieser Zeit in Klarheit und Wahrhaftigkeit, mit Mut und Entschlossenheit, und Pflicht und Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Staat, im Vertrauen auf Gott und auf die unzerstörbare Lebenskraft unseres deutschen Volkes!

Heftige Kämpfe vor der chinesischen Südmauer.

Wie der Ostasiendienst des DNB meldet, sind heftige Kämpfe unmittelbar vor der Südmauer Peipings seit Dienstag vormittag im Gange. Ihr Mittelpunkt liegt anscheinend bei der Eisenbahnbrücke der Bahn Peiping—Tientsin, drei Kilometer außerhalb der Stadt. Die Brücke wurde von aus Tunshou kommenden japanischen Truppen in Stärke von 400 Mann mit sieben Geschützen, denen der Eintritt in die Stadt verweigert wurde, angegriffen und nach scharfen Kämpfen besetzt.

Der Zusammenstoß der japanischen Truppen mit den Truppen der 29. Armee dicht an der Südmauer Peipings, ist durch ein Mißverständnis entstanden. Auf dem Wege von Tunshou nach Fengtay in der Nähe des Militärlagers Nanyuan wurden die Japaner von den chinesischen Truppen mit MG- und Geschützfeuer empfangen. Ein Volltreffer brachte zwei Lastautos mit Munition und Benzin zur Explosion. Wie bisher alle Zusammentreffen endete auch dieses mit erheblichen Verlusten und dem Rückzug der zahlenmäßig stark unterlegenen japanischen Truppen.

10000 Japaner in Nordchina

Schanghai, 13. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Wie die chinesische Presse behauptet, sollen sich zurzeit in Nordchina mindestens 10 000 japanische Soldaten befinden, die durch Heranholen von Verstärkungen aus der Mandschurei und aus Japan in Kürze auf das Doppelte verstärkt werden sollen. Wie die Presse weiter ausführt, seien hiermit die im Boxerprotokoll festgesetzten Iststärken von den Japanern überschritten worden.

Flucht aus Peiping.

Das Personal der südmandschurischen Bahn in Peiping hat die Stadt verlassen und wird in Dairen erwartet. Aus Peiping hat inzwischen eine Massenflucht zahlreicher Chinesen in Richtung Tientsin eingesetzt, da angeblich die allgemeine Mobilmachung von Nanking angeordnet sei.

Ablehnung des Palästina-Planes in der arabischen Welt.

Die Palästina-Frage steht im Mittelpunkt der politischen Erörterungen in der ganzen arabischen Welt. Der englische Teilungsplan wird von sämtlichen Kreisen nach wie vor scharf abgelehnt. Bei König Ghazi und der Regierung von Irak laufen von allen Seiten Protesttelegramme von Gesellschaften und einzelnen führenden Persönlichkeiten ein. So hat Hussein al Kaffif al Gitta, einer der Führer der Mohammedaner des Iraks, im Namen sämtlicher Würdenträger der Heiligen Städte des Iraks gegen den Teilungsplan telegraphisch protestiert. Der Scheich Ahmed al Sabba, der Herrscher des englischen Protektorats Kuwit am persischen Golf, drahtete an König Ghazi und forderte ihn auf, alles zu tun, was in seiner Macht stehe, um die Interessen der Araber in Palästina zu schützen. Die allgemeine Stimmung ist äußerst erregt. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß in Bagdad und anderen Städten große Protestkundgebungen der Araber geplant sind.

Anschlag auf den Präsidenten des Indischen Nationalkongresses.

Auf den Präsidenten des Indischen Nationalkongresses, Pandit Nehru, wurden am Dienstag mehrere Steine geschleudert, als er mit seinem Kraftwagen durch einen mohammedanischen Wahlkreis in Jhansi (Zentralindien) fuhr. Pandit Nehru wurde durch einen Stein an der Stirn getroffen, ohne jedoch ernstlich verletzt zu werden.

Neue Todesurteile in Sowjetrußland.

Unter den Verurteilten auch ein früherer Sowjet-Handelssekretär in Paris.

Wie die soeben in Moskau eingetroffene Tifliser Zeitung „Sarja Wostoka“ vom 10. Juli mitteilt, fand in Tiflis ein neuer politischer Sensationsprozeß vor einem Sondergericht des Obersten Gerichtshofes der Georgischen Sowjetrepubliken statt. Vor Gericht standen sieben Personen, mit einer Ausnahme alles Georgier.

Das Gericht habe, so heißt es in der lakonischen Zeitungsnotiz, festgestellt, daß die Angeklagten einer nunmehr entlarvten „**antisowjetrussischen Organisation**“ in Georgien angehört hätten, in der „die Überreste der zertrümmerten sowjetfeindlichen Parteien Georgiens“ vereint gewesen seien, daß sie Hochverrat, Spionage, Schädlingsarbeit und Sabotage betrieben sowie terroristische Akte gegen die Führer der georgischen Bolschewistischen Partei und Regierung vorbereitet hätten.

Das Sondergericht verurteilte alle sieben Angeklagten zum Tode. Da die **Gerichtsverhandlung auf Grund des Gesetzes vom 1. Dezember 1934** vorgenommen wurde, das des Landesverrats und Terrorismus Angeklagten das Recht auf Verteidigung abspricht und die Urteilsvollstreckung im Laufe von 24 Stunden nach der Verkündigung des Urteils vorsieht, ist an der Hinrichtung der sieben Angeklagten nicht zu zweifeln.

Während sechs der zum Tode Verurteilten wenig bekannte Personen, offenbar lokale georgische Partei- und Wirtschaftsfunktionäre, sind, gibt der Name Mdiwani diesem neuen Monstreprozeß eine besondere Prägung. Mdiwani ist ein bekannter georgischer Bolschewist, der in früheren Jahren als sowjetischer Handelssekretär in Paris und Teheran besondere Vertrauensstellen bekleidete und noch im Januar 1936 zum Stellvertretenden Vorsitzenden des georgischen Volkskommissare-Rats ernannt worden war. Mdiwani war dann im Radek-Prozeß durch die „Geständnisse“ Radeks und Pjatakows so schwer belastet worden, daß niemand mehr an seiner Verhaftung zweifelte.

Die Swerdlowsker Zeitung „Uralskij Rabotschij“ vom 9. Juli meldet, daß vier Mitglieder des Vollzugsausschusses des Swerdlowsker Gebiets namens Litwinow, Misenko, Pawlowski und Schawrin vom Vollzugsausschuß ausgeschlossen und als „Volksfeinde“ verhaftet wurden.

Die Komintern bereiten eine Volksfrontregierung in Polen vor?

Wie der „**Dziennik Poznański**“ aus Paris erfahren haben will, seien dort unwahrscheinliche Gerüchte aufgetaucht, wonach Witos, der als Emigrant in der Tschechoslowakei lebt, sich mit einem Vertreter der Komintern mit Namen Grabowski getroffen haben soll. Das Thema der Beratungen soll sich auf die Fragen der „Bildung einer Volksfront-Regierung in Polen“ erstreckt haben. Einzelheiten sind nicht bekannt geworden.

In Prag befindet sich eine Expositur der Komintern für ganz Mitteleuropa. Das polnische Blatt ist der Auffassung, daß die Arbeit der Komintern im Südosten Polens durch die Grenzpassierscheine der Tatra-Gesellschaften erleichtert wurde. Die Agenten der Komintern kämen als Sportler verkleidet nach Polen herüber, um dann ihre kommunistische Wühlarbeit auszuführen. Auf dem Wege über Polen gelange auch kommunistisches Werbematerial nach Deutschland.

*

Verhaftung im sowjetrussischen Außenministerium

Warschau, 13. Juli. (Eigene Meldung.) Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Moskau meldet, ist der Ministerialdirektor im Außenkommissariat **Bekman**, der sich besonders um die Ausländer zu kümmern hatte, seines Postens enthoben worden. Wie verlautet, soll Bekman verhaftet worden sein.

*

Akulows „Rücktritt“ hat politische Hintergründe.

Wie bereits berichtet, ist der bisherige Sekretär des Zentralvollzugsausschusses der Sowjetunion, Akulow, angeblich aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurückgetreten. Wie sich nunmehr herausstellt, hat Akulow dieses Gesuch nicht persönlich vorgebracht, sondern es schriftlich eingereicht und durch den Präsidenten des Zentralvollzugsausschusses, Kalinin, verlesen lassen. Man nimmt allgemein an, daß auch Akulow in Ungnade gefallen und gezwungen worden ist, zurückzutreten. Der an Stelle Akulows zum Sekretär ernannte Gorkin ist ein noch verhältnismäßig junger Mann und war bisher Sekretär des Orenburger Gebietskomitees der Kommunistischen Partei. Er ist 40 Jahre alt und betätigte sich seit 1916 als bolschewistischer Agitator. In den Jahren 1919/20 war er Mitglied der Tscheka in Kursk und wurde dann auf verschiedenen verantwortungsvollen Posten in Moskau und in der Provinz verwandt, wo er hauptsächlich propagandistische Arbeit zu leisten hatte. Vom Dezember 1934 hat er bis jetzt den Posten in Orenburg bekleidet.

„Einst Leuchte der Sowjetwissenschaft“. — Jetzt als Schädling verhaftet.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Moskau meldet, bestätigt sich das Gerücht über die Verhaftung des Professors für Rechtswissenschaften Paschukanis, des Vizepräsidenten der „Kommunistischen Akademie“. Seine Schriften, die einstmals als ein wertvoller Beitrag zur marxistischen „Lehre“ über das Recht gefeiert wurden, sind jetzt als wertlos und schädlich gekennzeichnet worden.

Presse-Abkommen Berlin — Wien.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau teilt mit:

Bei den vom 6. bis 10. d. M. durchgeführten deutsch-österreichischen Besprechungen im Sinne des Abkommens vom 11. Juli 1936 wurden auch die Fragen der gegenseitigen Pressebeziehungen eingehend erörtert. Bei diesen Besprechungen war der Gedanke maßgebend, daß gerade die Haltung der Presse in den beiden Ländern für eine gedeihliche Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten von größter Bedeutung ist.

Demgemäß wurde im Zuge der in freundschaftlichem Geiste geführten Unterhaltung die Beobachtung gewisser Grundsätze für notwendig erklärt. Es sollen künftig im Nachrichtendienst und in der Presse keinerlei Nachrichten, die im anderen Lande Anstoß erregen und eine Polemik entfesseln könnten, ungeprüft veröffentlicht und auch keine Nachrichten aus notorisch unfreundlich gesinnten Blättern und Agenturen übernommen werden. Ferner sollen sich die Berichterstattung und der Artikeldienst in loyaler Weise auch mit den positiven Leistungen in den beiden Ländern befassen und sich nicht ausschließlich in negativer Richtung bewegen; insbesondere sollen Angriffe persönlicher Natur unterbleiben.

Fragen der Weltanschauung und der Staatsauffassung sollen auch dort, wo Meinungsverschiedenheiten gegeben sind, sachlich und in nicht beleidigender Form behandelt werden. Die Presse soll sich jeder Unterstützung oder Ermutigung einer gegen den anderen Staat und dessen Regierung gerichteten Betätigung enthalten und sich der Verantwortung bewußt sein, die der Publizistik beider Staaten durch deren Zugehörigkeit zum deutschen Volk auferlegt ist.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. Juli 1937.

Krakau — 2,20 (— 2,39), Zawichost + 1,36 (+ 1,19), Warschau + 0,51 (+ 0,81), Plock + 0,44 (+ 0,48), Thorn + 0,29 (+ 0,39), Fordon + 0,34 (+ 0,46), Culm + 0,20 (+ 0,34), Graudenz + 0,4[illegible] (+ 0,58), Kurzebrak + 0,60 (+ 0,76), Pieckel — 0,09 (+ 0,06), Dirschau — 0,08 (+ 0,11), Einlage + 2,40 (+ 2,40), Schiewenhorst + 2,64 (+ 2,60). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 14. Juli.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit zeitweiser Aufheiterung, sonst trockenes und warmes Wetter an.

Neue Höchstpreise.

Die Stadtverwaltung hat für die Stadt Bromberg folgende Höchstpreise bis auf Widerruf festgesetzt und zwar für den

Großhandel:

100 Kilogramm 70prozentiges Roggenmehl mit Sack franko Waggon Abnahmestation oder Mühlenlager	33,00
100 Kilogramm 70prozentiges Roggenmehl mit Sack im Großhandel	34,50
100 Kilogramm 82prozentiges Roggenmehl mit Sack franko Waggon Abnahmestation bzw. Mühlenlager	31,00
100 Kilogramm 82prozentiges Roggenmehl mit Sack im Großhandel	32,50
100 Kilogramm Roggenschrotmehl mit Sack franko Waggon Abnahmestation bzw. Mühlenlager	27,50
100 Kilogramm 95prozentiges Roggenmehl mit Sack im Großhandel	28,50
100 Kilogramm 65prozentiges Weizenmehl mit Sack franko Waggon Abnahmestation bzw. Mühlenlager	42,00
100 Kilogramm 65prozentiges Weizenmehl mit Sack im Großhandel	43,50

im Kleinhandel für 1 Kilogramm:

70prozentiges Roggenmehl	0,38
82prozentiges Roggenmehl	0,35
95prozentiges Roggenmehl	0,34
65prozentiges Weizenmehl	0,48

Höchstpreise für Schweinefleisch:

1 Kilogramm frischer Speck	2,00
1 Kilogramm Räucherspeck	2,40
1 Kilogramm fr. Bauchfleisch	1,60—1,70
1 Kilogramm ger. Bauchfleisch	2,00
1 Kilogramm Kotelett	2,00
1 Kiloramm Rippchen	1,50—1,70
1 Kilogramm Kammstück	1,80
1 Kilogramm fr. Schinken	1,80
1 Kilogramm Schmalz	2,40
1 Kilogramm Schmer	1,50—1,60
1 Kilogramm ausgelassenen Schmer.	1,60
1 Kilogramm Talg	2,10

Die neuen Preise gelten ab 15. Juli 1937. Personen, die höhere Preise fordern, unterliegen einer schweren Bestrafung.

Weitere Bromberger Einbrecherbeute in Strasburg entdeckt.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung der beiden Männer, bei denen ein Teil der Schmucksachen gefunden wurde, die bei dem Juwelier Klosowski in Bromberg s. Zt. gestohlen wurden, und worüber wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hat die Strasburger Polizei eine Revision in einem Kiosk in Strasburg durchgeführt.

Dabei wurden zwischen Zuckerwaren versteckt verschiedene weitere Gegenstände wie Armbänder und Halsketten gefunden, die von dem Einbruchsdiebstahl in Bromberg stammten. Der Besitzer des Kiosk mit Namen Woźniak wurde verhaftet. Er gab im Verlaufe des Verhörs zu, einen Teil der Einbrecherbeute gekauft zu haben.

Versicherungsbetrug?

In dem Dorfe Wiele, Kreis Wirsitz, hatte der 23jährige Landwirtssohn Józef Gałczyński im April d. J. einen Unfall erlitten. Während der Bedienung der Häckselmaschine geriet der junge Mann mit der rechten Hand in die Messer der Maschine, die ihm glatt zwei Finger abschnitten. Ein Trost für den Verunglückten war das beruhigende Gefühl, gegen Unfall versichert zu sein. Einige Tage vor dem Unfall hatte sich G. in der Versicherungsgesellschaft „Vesta" gegen Unfall mit 15 000 Złoty versichern lassen. Als er nun die erforderlichen Schritte zur Auszahlung der Unfallsumme bei der Gesellschaft einleitete, nahm die ganze Angelegenheit plötzlich eine unverhoffte Wendung. Man schöpfte nämlich den Verdacht, daß Gałczyński selbst den Unfall zwecks Erlangung der Versicherungssumme herbeigeführt habe. Dieser Verdacht stützte sich darauf, daß G. wenige Tage vor dem Unfall die Versicherung auf die für einen Landwirt immerhin hohe Summe eingegangen war, wobei die erste Rate der Versicherungsprämie, die annähernd 200 Złoty ausmachte, sofort in bar bezahlt wurde. Gegen G. wurde deshalb ein Untersuchungsverfahren eingeleitet. Es wurde festgestellt, daß sich G. zu mehreren Altersgenossen geäußert haben sollte, daß er es schon so einrichten werde, um vom Militärdienst befreit zu werden. Ferner ergab die Untersuchung, daß der Vater des G., der übrigens am folgenden Tage nach dem Unfall seines Sohnes selbst einem tödlichen Unglücksfall zum Opfer fiel — er war durch eigene Unvorsichtigkeit in seiner Wohnung erstickt — sich in keiner guten materiellen Lage befand, um seinen Sohn so hoch gegen Unfall versichern zu lassen.

Dieser Unfall war jetzt Gegenstand einer Gerichtsverhandlung vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts. Gałczyński hatte sich laut der Anklageschrift wegen Versicherungsbetrugs und Entziehung von der Militärdienstpflicht zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits vorbestraft ist, bekennt sich nicht zur Schuld. Das was er zu seiner Verteidigung anführt, klingt gar nicht unglaubwürdig. Danach sei er bei der Bedienung der Häckselmaschine auf der glatten Holzrinne beim Nachschieben des Strohes mit der rechten Hand ausgerutscht und dadurch mit den Fingern in die Messer geraten. Er habe schon immer die Absicht gehabt, sich gegen Unfall zu versichern. Daß er sich der Militärdienstpflicht entziehen wollte, bestreitet er gleichfalls. Nachdem einige Zeugen vernommen wurden beschließt das Gericht einen Lokaltermin durchzuführen, weshalb die Verhandlung vertagt wurde.

Grausamkeiten gegen Blumen.

„Wir wollen mal den Blumen das Korsett ausziehen!", pflegte meine Mutter zu sagen, wenn man ihr einen Strauß mitbrachte. Und dann griff sie zur Schere und durchschnitt die Bastfäden, mit denen die Stiele mehrfach umwunden waren, damit der Strauß eine gute Form erhielt. Erst danach wurden die Zweige vorsichtig und locker in eine Vase gestellt, die noch mit sehr viel Überlegung ausgesucht werden mußte.

Aus jener Zeit ist mir die liebevolle Sorge für die Blumen erhalten geblieben. Und es kann mich innerlich empören, wenn ich sehe, wie manche Menschen Grausamkeiten gegen die Blumen begehen, die uns doch durch ihren Duft und ihre Schönheit erfreuen wollen. Jede Pflanze dankt uns die gute Behandlung durch entsprechend längere Lebensdauer und schönere Entfaltung.

Am meisten wird gegen Schnittblumen gesündigt. Wie freut man sich, wenn jemand einen Strauß herrlicher blühender Sommerblumen mitbringt, Rosen oder Nelken oder nur die anspruchslosen Margueriten oder gar irgendwelche Wiesenblumen. Aber dann beginnen alle die kleinen Nachlässigkeiten. Zunächst wird der Strauß wahllos in irgend eine Vase gestellt, ganz gleich, ob diese der Form der Pflanze angepaßt ist oder nicht. Da pfercht man Sträuße gewaltsam in Vasen, die einen ganz engen Hals haben, so daß die Stiele eng eingeschnürt sind, keine Luft bekommen und kein Wasser ziehen können, und schon in Kürze hängen die Blüten ermattet herunter!

Dann gibt es Menschen, die die Blumen in eine nur zur Hälfte mit Wasser gefüllte Vase stellen, diese dann womöglich noch in die Sonne rücken und sich überhaupt nicht mehr darum kümmern. An frisches Wasser ist natürlich garnicht zu denken. Schon nach ein oder zwei Tagen sieht das Wasser in der Vase dunkelgrün aus, die Stiele der Blumen sind zersetzt, Blüten und Blätter welken rasch dahin . . .

Man sollte auch an Blumen keine Grausamkeiten begehen. Wer Sträuße in die für sie passenden Gläser und Vasen stellt, die Stiele täglich ein wenig abschneidet und an heißen Tagen morgens und abends das Wasser erneuert, wird viel Freude an seinen Blumen haben. Gerade im Sommer, sollte man lichtundurchlässige Tonvasen den durchscheinenden Glasvasen vorziehen, denn gerade das Sonnenlicht zersetzt rasch das Blattgrün. Sehr langstielige Rosen halten oftmals nur einen Tag. Dies liegt zum Teil daran, daß das Wasser einen zu langen Weg hat, ehe es die Blüten erreicht, man sollte die Rosen deshalb immer etwas kürzer schneiden und sie auch von zu vielem Blattwerk befreien, das nur den Blüten die Nahrung fortnimmt

—g.

§ **Selbstmord des Graphologen Karten.** Der Graphologe Karten, der auch in Bromberg mehrfach aufgetreten ist, und der seit einiger Zeit Anzeichen von Geistesverwirrung verriet, hat in einem kleinen Ort Ostgaliziens Selbstmord verübt. Karten litt an Verfolgungswahn. Vor einiger Zeit verschwand er aus Kattowitz und wurde noch in Krakau gesehen, aber dann verlor man schließlich seine Spur.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Dienstag in der ul. Jackowskiego (Feldstraße). Dort wurde der 61jährige Kaufmann Philipp Oppermann von einem Kraftwagen angefahren. Der Genannte erlitt innere Verletzungen und mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Die Wohnungen sichern!** In einer Warnung wendet sich die Polizei an die Bürgerschaft, gerade in der jetzigen Urlaubszeit und während der Sonn- und Feiertage die Wohnungen möglichst nicht ungesichert und unbewacht zu lassen. Die Einbrecher nehmen gerade diese Zeit, da sich der Städter gern im Freien aufhält wahr, um am hellen Tage ihre Beutezüge auszuführen. Selbst Sicherheitsschlösser und Doppeltüren werden auf raffinierte Weise geöffnet. So wurde am vergangenen Sonntag um die Mittagszeit im Hause Weyssenhoffa (Bülowplatz) 4 in die Wohnung eines Offiziers eingebrochen. Ein Bursche, der die Wohnung bewacht hatte, hatte sich für etwa 1½ Stunden nach der Kaserne begeben, um Mittagessen zu holen. Diese Zeit benutzten unbekannte Täter, um einen Browning und eine Uhr zu stehlen. Es empfiehlt sich in Wohnungen, die leer zurückgelassen werden, keine Wertsachen zu lassen und für eine zuverlässige Bewachung Sorge zu tragen.

§ **Vom Dach gestürzt** ist der 34jährige Dachdecker Fr. Sikorski, der in Klarheim (Kotomierz) im Auftrage seines hiesigen Arbeitgebers tätig war. Er wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo man einen Bruch des rechten Fußes und eine Rückratverletzung feststellte.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte in der Markthalle nicht allzuviel Betrieb; auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego war dagegen das Angebot außerordentlich stark. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Landbutter 1,30; Molkereibutter 1,40—1,50; Eier 1,00—1,10; Weißkäse 0,20—0,25; Weißkohl 0,10; Blumenkohl 0,10—0,30; Wirsingkohl 0,15; Kohlrabi 0,05—0,10; Mohrrüben 0,05—0,10; Bohnen 0,20; Schoten 0,25; Radieschen 0,15; Tomaten 0,50—0,60; Spinat 0,30; Rhabarber 0,05; Salat 2 Köpfe 0,15; Stachelbeeren 0,30—0,35; Blaubeeren 0,25; Erdbeeren 1,00; Himbeeren 0,20 Pfund; Johannisbeeren 0,20; Äpfel 0,15—0,40; Birnen 0,20—0,50; Sauerkirschen 0,25; Süßkirschen 0,30—0,50; Brombeeren 0,30; Gurken 0,05; Speck 0,80; Schweinefleisch 0,70—0,75; Rindfleisch 0,70—0,80; Kalbfleisch 0,80—0,90; Hammelfleisch 0,70—0,80; Enten 2—3,00; Gänse 4—5,00; Hühner 2—3,00; Hühnchen 1—1,50; Tauben Paar 0,80—1,00; Aale 1—1,20; Hechte 1—1,20; Schleie 0,70—0,90; Plötze 0,40—0,50; Bressen 0,60—0,80; Barse drei Pfund 1,00; Karauschen 0,50—0,80; Krebse 1,50—2,50 die Mandel.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

* **Fordon**, 13. Juli. In der Nacht zum Freitag wurde das am Markt gelegene Manufakturwarengeschäft der Frau Kulpinska von Dieben heimgesucht. Die Einbrecher stiegen durch das Kellerfenster in den Keller, der sich unter dem Laden befindet, durchschlugen die Decke und gelangten so in das Geschäft. Hier wählten sie sich unter den Stoffen, der Wäsche und Trikotagen das Beste aus und gelangten unbemerkt mit ihrer Beute ins Freie. Der Schaden beträgt über 1000 Złoty.

Der letzte Wochenmarkt war reich beschickt und besucht. Butter kostete 1,10—1,20, Eier 0,90—1,00 die Mandel, frische Kartoffeln 0,08—0,10 Złoty das Pfund.

z **Inowrocław, 13. Juli.** Eine freche Diebesbande hatte das große Schaufenster des Konfektionsgeschäfts J. Kiselnicki, Rynek 8, eingeschlagen und aus dem Fenster fünf neue Herrenanzüge entwendet.

Zum Feueranmachen im Herd benutzte die Frau Bronisława Urbańska, ul. Andrzeja 6, Brennspiritus. Durch diese Unvorsichtigkeit erlitten sie und ihr 5jähriger Sohn Josef schwere Brandwunden, so daß sie sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

es **Mrotschen** (Mrocza), 12. Juli. Ein Feuer brach in dem Porzellan- und Eisenwarengeschäft Gliczyński aus. Die Feuerwehr konnte das bereits brennende Vordergebäude retten. Beim Räumen des Ladens entstand großer Materialschaden, zumal auch virl gestohlen wurde.

z **Pakosch** (Pakość), 13. Juli. In Zyrusławice brach kürzlich ein Feuer aus, welches das Wohnhaus des Besitzers Litwicki in Asche legte.

ꝏ **Posen** (Poznań), 13. Juli. Das Posener Landgericht verurteilte gestern den Gerichtssekretär Marian Rydlewski, der in seiner Eigenschaft als Gerichtskassenrendant des hiesigen Landgerichts nach und nach 50 000 Złoty staatlicher Gelder unterschlagen hatte, zu sechs Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre, bei Anrechnung der Untersuchungshaft seit März d. J. Der Angeklagte, der polnischer Reserveoffizier ist, hatte auf großem Fuß gelebt, sich in der Warschauer Vorstadt eine Villa gekauft und eine Fünfzimmerwohnung eingerichtet; er war geständig.

Montag abend wurde in der Nähe des Hauptbahnhofs der 17jährige Koziorowski von mehreren angeblich aus Bromberg stammenden Personen überfallen und mit einer Zaunlatte verprügelt, so daß er eine von der Stirn bis zum Hinterkopf reichende klaffende Wunde davontrug. — Bei einer Messerstecherei in der ul. Jeżycka wurde der städtische 40jährige Arbeiter Filip durch mehrere Messerstiche am Kopf und am Hals schwer verletzt. — Bei einer nachbarlichen Auseinandersetzung in Rataj wurde dem 56jährigen Witkowski das Nasenbein zertrümmert.

Posen (Poznań), 13. Juli. Ein Einbruch wurde bei dem Hilfsförster Erwin Pigan, Oberförsterei Ludwikowo bei Posen verübt. Diebe gelangten am hellen Tage mittels eines Dietrichs in die Wohnung und ließen fast sämtliche Kleidungsstücke mitgehen.

gl **Wirsitz** (Wyrzysk), 13. Juli. Der letzte Sonntag vereinigte auf dem Mustergut Dobrzyniewo über 100 Mitglieder der poln. Rustikalvereine Krotkowo, sowie die Landfrauen und die ländliche Jugendorganisation dieses Bezirkes. Unter Führung des Vizepräses der poln. Kreisbauernvereine Wyrzysk, des Kreisinstrukteurs für Landfragen, sowie des Besitzers und der Beamten des Gutes wurde zunächst die Innenwirtschaft mit ihren hervorragenden Zuchtergebnissen auf dem Gebiet der Schweine- und Schafzucht eingehend besichtigt, ebenfalls der musterhafte Stand der landwirtschaftlichen Maschinen. Einen besonderen Eindruck machten auf die Kleinbauern die großen Silos für Grünfutter mit 90 Kubikmeter Inhalt sowie die riesigen Kompostanlagen, denen die Gutswiesen einen Dreischnitt im Jahre verdanken. Bei der gemeinsamen Kaffeetafel im Garten begrüßte Herr Kujath junior die so zahlreich erschienenen Bauern, worauf Propst Glatzel die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Landwirte unterstrich, die ja alle in ihrem innersten Wesen auf Gott und die Naturkräfte angewiesen sind. In lichtvollen Ausführungen, gestützt auf eine über 50 Jahre basierende Fachkenntnis sprach sodann Herr Kujath senior zu den Versammelten. In mehreren Leiterwagen, sowie vielen Kutschwagen wurden dann die Felder besichtigt. Die großen Anlagen von Sonnenblumen, Mais und Malven waren für viele Besucher eine Überraschung. In bestem Einvernehmen wurde Abschied genommen und so der Beweis geliefert, wie bei gutem Willen und Liebe zur Mutter Erde solche Besichtigungen auch für kleinere Landwirte Nutzen und Vorteile erbringen.

+ **Wissek** (Wysoka), 13. Juli. Die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Wissek, veranstaltete am letzten Sonntag in Elsingen (Tłukomy) ein Sommerfest, das wiederum einen zufriedenstellenden Besuch zu verzeichnen hatte. Von der Kirchengemeinde war der Pfarrgarten zur Verfügung gestellt worden. Für Volksbelustigungen aller Art war ebenfalls hinreichend Sorge getragen worden, so daß jeder Besucher auf seine Kosten kam. Mit den Kleinsten wurden Volkstänze geübt, die jungen Burschen erfreuten sich beim Sackhüpfen, Tauziehen, Wettlauf. Dazwischen gab es Gesangdarbietungen eines Chores, flotte Weisen der Kapelle, ein kleines Tänzchen auf dem Rasen usw. Abends wurde das Fest im Saale von Dorsch beschlossen.

Sein Gehirn 75 Mal verkauft.

Die Zivilkammer des Seine-Gerichts hat einen sonderbaren Fall zu entscheiden: Es soll feststellen, wer der rechtmäßige Besitzer des Gehirns des vor kurzem verstorbenen weltberühmten Gedächtniskünstlers Pierre Lutec ist. Pierre Lutec hatte zu Lebzeiten 10 000 Daten und viele andere Dinge im Kopf. Er rühmte sich, daß er sich an alles erinnern könne, was er jemals gelesen oder gehört habe. Aber an eines erinnerte er sich nicht, daß er sein wundervolles Gehirn, das sonst nicht das geringste vergaß, verkauft hatte. Er verkaufte es zuerst an das Newyorker Anatomische Institut, das begierig war, das Wundergehirn nach dem Tode des Gedächtniskünstlers zu untersuchen. Zunächst dachte Pierre Lutec aber nicht ans Sterben. Er lebte noch viele Jahre, und er lebte nicht schlecht von seinem wunderbaren Gedächtnis. Seine Ansprüche ans Leben waren aber noch größer. Und als er in Chikago war, verließ ihn die Gedächtniskraft seines Gehirns und er verkaufte es zum zweiten Mal an das dortige Anatomische Institut. Bald darauf verkaufte er es wieder und immer wieder. Und als er vor kurzem starb, trafen nicht weniger als 75 Telegramme von allen möglichen anatomischen Instituten der Welt ein, die alle auf Grund eines Kaufvertrages Anspruch auf das Gehirn des Gedächtniskünstlers erhoben.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (in Urlaub); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Dienstag nachmittag 3/4 3 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser treusorgender Vater, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Reinhold Blenkle

im 48. Lebensjahre.

Dies zeigen an

die trauernden Hinterbliebenen.

Dobrcz, den 13. Juli 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 2490

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2156
Danek, Dworcowa 66.

25 Groschen

Seite Maschinenüberschreibung. 2452
Twardowska, Sienkiewicza 30. W. 4.

Hausschneiderin

flott u. schick arbeitend. **Kucinska**, Cieszkowskiego 24, W. 2. 2181

Kunstwaben

aus reinem Bienenwachs sowie alle **Bienenartikel** stets am Lager vorrätig
Julius Musolff
Tow. z ogranicz. poręką
Bydgoszcz, Gdańska Nr. 7. Tel. 1650, 3026.

Treibriemen Maschinenöle Technische Artikel

am günstigsten bei
Gustav Radtke,
Bydg., Zamojskiego 13. Tel. 1622. 2468

Prima **Kienteer**

liefert prompt
„Impregnacja"
Bydgoszcz 5043
Chodkiewicza 15
Telefon 1300

Firma **J. Zwierzycka**
Bydgoszcz, Dworcowa 9
empfiehlt
Daunen und Wolldecken,
Inletts, Dekorations-Kissen,
Federn und Daunen.
Federn-Dampfreinigungsanstalt. 2446

Tannenbretter

in gut. Breiten, 11—38 mm Stärke, offeriert
Suligowski,
4818 Gdańska 128.

Heirat

Jg. Witw., 29 J., 2 Kinder, wünscht zw. Kauf einer über 100 Morg. groß. Privatwirtschaft, gutes Land, eine

Lebenskameradin zwecks Heirat

im Alter von 20-32 J., mit 8-15 000 zł Vermög. Junge Witwe oh. Kind. angenehm. Zimmereinricht. vorhand. Ernstgemeinte Zuschrift. mit Bild unter **A 2447** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Alleinstehende Witwe in d. 50er Jahr., besitzt gute 60 Morg. große Landwirtsch., wünscht Herren-Bekanntschaft **zwecks Einheirat.** Bis 4000 zł Vermögen erwünscht. Gefl. Off. unter **R 2483** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Herr aus gut. Hause, 30 J., evgl., sucht **zwecks Heirat** eine tücht. Kameradin, 24—28 J. a., poln. Sprachkenntnisse notwend., mit einigem Barverm. zur Uebern. eines aussichtsr. Gesch., kenn. z. lern. Gfl. Zuschr. mögl. m. Bild u. **O 4959** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb. Str. Diskret. zugesichert

Fleischermeister, 35 J. alt, evgl., mit 15000 Vermögen, sucht

Einheirat

in Fleischereigrundstück oder passende Damenbekanntsch. m. Vermög. Offerten unter **Z 2437** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einheirat

bietet sich f. Landwirtssohn, nicht unt. 30 J., m. Vermög., i. 50 Morg. gr. Privatlandwirtsch. Zuschrift. m. Bild, w. zurückges. w., unt. **P 2422** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

6-8000 złoty

Darlehn auf neuerbaut. Grundstück sofort gesucht. Off. u. **O 2421** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

5000 Zł.

z. Ablös. einer Hypothek gesucht. Off. unt. **T 2426** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

4000 Złoty

als kurzfristige Anleihe gegen volle Sicherheit gesucht. Off. unt. **B 2448** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für ein gr. Unternehm. wird eine tätige

Teilhaberin

gesucht, perf. in deutsch. u. poln. Sprache, auch auf der Schreibmasch., mit einer Einlage von 10—15000 Zł. Gute Gewinnbeteil. evtl. H. nicht ausgeschlossen. Gfl. Off. unter **H 5015** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sichere Existenz.

Geschäftsgrundstück im Kreise Chełmno, reiche Getreide- u. Handelsgegend, Getreide- u. Mehlhandlg. u. Auto-Transportunternehm., sucht von sofort einen **Teilhaber,** Mehl- und Getreidegeschäft wird auch extra verpachtet. Off. unter **R 2416** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Dom. Lutom, poczta Sieraków, pow. Międzychód, woj. Poznańskie, 3000 Morg. groß, sucht z. 1. Sept. **jüngeren**

2. Beamten.

Suche für meinen durch Agrarreform stellungslos gewordenen, bewährt.

Wirtschaftsbeamten

Herrn **Bruno Steinke** v. sofort oder später **eine Stellung** als landwirtschaftlich. Beamter. 5083
Erik von Witzleben,
Bisztowo, pow. Wyrzysk.

Gesucht unverh., evgl., energischer

Hofbeamter.

Mind. 3jähr. Praxis, vertraut m. Viehwirtschaft. Angebote mit Zeugnisabschrift, und Gehaltsansprüchen u. **T 5078** a. d. Gst. d. Ztg.

Eleve

evgl., Deutsch u. Poln. i. Wort u. Schrift Beding., wird ab sofort für 800 Morgen gesucht. 5051
Reinhard Strehlke,
Rudno, Pom.,
Post- u. Bahnst. Pelplin.

Unverheirateter 5076
Schmied u. Maschinist
sof. gesucht. **Waetzolt, Mątawy,** p. Świecie.

Suche zum 1. Septemb. unverh., bestempfohl.

Gutsgärtner.

Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. u. **P 5061** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht., allseitig erfahr.

verh. Gärtner

zum 1. X. für gr. Gartenbetrieb.

Perfektes, zuverlässiges

Stubenmädchen

zum 1. VIII. od. sp. für Gutshaushalt gesucht. Ausf. Angeb. m. Zeugnisabschr. an
Administracja Dóbr
5035 **Wola Błędowa**
p. Stryków k. Łodzi

Energischer 5063

Feldwächter

von sofort bis 1. Oktbr. gesucht. Gehalt 40 Zł. u. freie Verpflegung.
Papstein, Jadwigowo, poczta Mrocza.

Fräulein

als Büroanfängerin, welches die deutsche u. poln. Sprache in Wort und Schrift perfekt beherrscht, stellt ein 5077
J. Bülow, młyn, tartak, piekarnia, **Żukowo,** pow. Kartuzy.

Für kl. Haush. (3 Pers.) suche z. 1. 8. ein ordentl.

sauberes Mädchen

Etw. Kochkenntn. erw.
Frau Hasse, Brodnica, Mostowa 10. 5064

Suche möglichst sofort anständ., brav. **Alleinmädchen** in kinderlos. Haushalt nach Thorn, muß mit allen einschlägigen Hausarb. vertr. sein (außer Kochen und Waschen). Wäsche büg. und möglichst etw. auf der Masch. näh. können. Gezahlt w. hoh. Lohn. Offerten unter **O 5052** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinmädchen

mit guten Kochkenntnissen u. Ia Zeugnissen von sofort oder 1. 8. für 2-Personen-Haushalt gesucht. Wasch- u. Plättfrau wird gehalten. Angebote unt. **R 5073** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Gebildeter Landwirt, ledig, langj. vielseitige Erfahrg., perf. polnisch Buchführung, Kassen, Steuersachen **sucht**

Dauerstellung

eventl. Ernteaushilfe. Off. unt. **J 2464** an die Geschst. dieser Zeitung.

Landwirt

Ende 40., led., kathol., durch 25 jähr. Tätigkeit in jedem Berufszweig erfahren, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Off. u. **E 2392** an d. Gst. d. Zt.

Brennereiverwalt.

verh., Ende 20 er, guter Fachmann, der Korn u. Melasse brennt u. gute Ausbeute erz., Brennerlaubn. besitzt u. Reparaturen an Maschinen ausführt, **sucht** von sof. oder 1. 10. 37 **nur verheir. Dauerstellung.** Gefäll. Offerten unter **R 2345** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereiverwalter

led., vertr. mit Nebenbetr., Rechnungsführ., Korrespondz., Deutsch, Poln., **sucht Dauer-** od. **Kampagnestell.** Gefl. Offerten unter **S 2484** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Gärtner evgl., ledig, fleißig und zuverlässig **sucht Stellung** in Guts- oder Privatgärtnerei. Gefl. Offerten unter **A** 2298 an d. Gst. d. Zt.

Einf. Landwirtssohn, evgl., ledig, 27 Jhr. alt, 1,78 groß, deutsch und polnisch sprechend, **sucht** ab 1. 8. 37 oder später **Stellung** als

Kutscher, Nachtwächter od. Vorarbeiter

Scheut keine Arbeit. Arbeitgeber, denen es an einem ehrlichen und zuverl. Menschen geleg. ist, wollen Angebote m. Gehaltsang. u. **M 2414** a. d. Geschst. d. Ztg. send.

Gärtner

nach Militärzeit, m. 12j. Prax., 8 Jahre in größt. Handelsgärtn. Pommerell. gelernt und als Gehilfe tätig gewesen, **sucht Stellung,** egal wo. Gefl. Offert. unt. **N 5048** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mit 2000 zł Kaution

suche Stellung als

Lagerverwalter

od. ander. Vertrauensposten in nur reellem Unternehmen. Gefl. Zuschrift. unt. **B 4994** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Lehrstelle gesucht als **Drechsler** od. **Tischler** für 15j. Jungen (freie Unterkunft und Verpflegung). 5021
Berufshilfe Bydgoszcz, Gdańska 66, I.

1500 Zł. Kaution.

Suche Stellung **als Magazinverwalter** od. **Inkassent** in nur reellem Unternehmen. Zuschr. unter **H 2462** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Betriebs-Schlosser

mit langjähr. Praxis in Licht- u. Kraftanlagen sowie in Maschinenreparaturen gut bewand. u. gewöhnt, selbständig zu arbeit., **sucht Stellg.** Off. u. **W 2433** a. G. d. Z.

Schweizer (Melker)

ledig, gut. Viehpfleger, sucht von sof. Stellung. Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **U 2487** a. d. G. d. Z.

Junge Wirtin, kath., die sich vor kein. Arbeit scheut, **sucht Stellung** bei älteren Herrschaften od. alleinstehendem Herrn. Offerten unter **S 2424** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Erfahrenes

Kinderfräulein

sowie firm in all. häuslichen Arbeiten, **sucht Stellung** von 1. August. Meldungen unt. **E 5012** an d. Gst. d. Ztg. erb.

Bauerntochter, 19 J., sucht z. 1. 8. od. früher Stellung als **Stuben-, Allein-** oder **Kindermädchen.** Gute Zeugn. vorhand. Gutshaush. bevorzugt. Frdl. Zuschr. u. **B 2431** a. d. G. d. Z. erb.

An- u. Verkäufe

Haus

in Bydgoszcz bei 20000 Anzahl. zu kaufen ges. Offerten unter **R 2423** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haus

am l. Neubau, m. klein. Garten, bei 20000 Złoty Anzahl. zu kauf. gesucht. Bleichfelde bevorzugt. Offerten unter **M 5036** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Privatgrundstück

114 Morgen, komplett. Inventar. Anz. 18 000. **Sniadeckich 13, 1.** 2458

Privatgrundstück

110 Mrg. verkaufe. Preis 22 000. Off. unt. **F 2460** a. d. Geschst. dies. Zeitg.

Hausgrundstück

mit Eisen- u. Kolonialwarengesch. verkaufe. Preis 18 000. Off. unt. **G 2461** a. d. Gschst. d. Ztg.

Sattler-Nähmaschine

betriebsfäh., ges. Off. m. Angabe des Fabrik. u. des äußersten Preises unter **U 2428** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Welpen: Doggen

schwarz-weiß gestromt, gelb. 4995

Schäferhunde, Boxer

mit Ahnentafel, Ia Hochzucht, gibt ab

Zwinger „Sarmatia"

International eingetragen, größter Polens und Danzigs.
Nowawieś—Mogilno. Anfragen Rückporto.

Jagdhunde,

Deutsch-Kurzhaar, im I., II. u. III. Felde, mit Stammbaum, sauberer Dressur, spez. im Felde hervorragend arbeitend, verkauft 5050
Br. Gramowski, Förſt., **Wymysłowica,** poczta Strzelno, p. Mogilno.

Wolfshund

1 Jahr alt, dressiert, zu verkf. **Danzigerstr. 168,** Wohng. 10. 5055

Echte Terrier

gute Rattenfänger, acht Wochen alt, Stück à 10 Zł., abzugeben. 5072
S. Gedamski, Działdowo.

Verkaufe sofort:

„Kora", deutsche Kurzhaarbrauntigerhünd., schön gez., 12 M., 30 zł, „Lord", Ir. Setterrüde, 1½ J. alt, roh, kräftig, schöner Hund, 30 zł, Elt. erstkl. Gebrauchshunde. „Kora" und „Lord" sind jagdl. noch nicht geführt, roh, unverdorben u. wachsam. **zahm. Rehbock,** 1 Jahr alt (bereits 6 er), 50 zł.
Fr. Dejewski, Radzyn, Pomorze. 2475

Billige Damenschuhe, Möbel empfiehlt 5088
Sala Licytacyjna, Gdańska 42.

Fahrräder

nur erstklassige **Marken,** wie **Viktoria, Tornedo, Original-Rekord, Othello, Lux, Phönix usw.** kaufen Sie am günstigsten bei
J. Rytlewski,
Swiecie n. W. Tel. 88.
Ueberzeugung macht klug! 4735
Grundsatz: Großer Umsatz, kleiner Nutzen, niedrige Preise!

Getreidemäher

Modell 1937, Oelbadgetriebe, fabrikneu, mit 2-rädrigem Vorderwagen, franko Station PKP. zł 700.-

Bindemäher

5 Fuß links, fabrikneu, Gelegenheitskauf, franko Station PKP., zł 850.-

Krupp Getreidemäher, gebraucht, 5 Fuß, garant. betriebsfähig, in Werkstatt durchgesehen, franko Station PKP., zł 350.-

Bindegarn billigst abzugeben 5085
Markowski,
Poznań, Jasna 16.
Landmaschinen.

Fast neuer 2489

Benzin-Motor

6 PS, für Drusch oder andere Zwecke preiswert z. verk. Off. an **Kaszewski, Fordon.**

Gebrauchte Leitspindel-Drehbank

zu kauf. ges. Angeb. an **Fa. Ludwig Hoffmeister Tczew.** 5084

Suche von sofort zu kaufen einen

Dampfkessel-überhitzer

für Dampfkessel von 150—200 Heizfläche, 10 atü, in gut. gebraucht. Zustande. Gefl. Angeb. unter **K 5031** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mittleres Gut möglichst mit Ziegelei

oder größere Ziegelei sofort zu pachten gesucht.

Nachrichten erbeten an **„Denar", Poznań,** Wielka 10 unter **Nr. 61.** 5065

Wohnungen

Komfort., sonnige **5-Zimmerwohnung** per sofort oder später zu vermieten. 1493
Zbożowy Rynek 2.

5 Zimm.-Wohnung

erste Etage, mit Bad, Balkon usw. ab August zu vermieten. 2324
Promenada 17.

Hinterzimmer

z. T. möbl., mit Kochgelegenheit ges. Off. m. Pr. u. **W 2488** a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Balkon-Aussicht nach Ogród Kazimierza sof. zu vermieten 2491
Konarskiego 11, Wg. 1.

Gut möbl. Zimmer

mit Kabinett, 2 Betten, sofort zu vermieten. 2470
Petersona 16, Whg. 4.

Zimmer

f. 1—2 Herren z. verm.
2477 **Dolina 2,** W. 3.

Pensionen

Schülerinnen

finden liebev., sorgsame Pension b. **Fr. Miske,** Chrobrego 16. 2425

Pachtungen

Landwirtschaft

von 60—100 Morgen zu pachten gesucht. Offert. unter **W 2492** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gutgehende

Fleischerei

krankheitshalber sofort **zu verpachten.** Off. u. **K 2466** an d. Gst. d. Zt.

Suche Landwirtschaft

von 100—120 Mg. gut. Mittelboden. Beding. Wiesen, mit oder ohne Inventar, 15—20 km v. Bydgoszcz **zu pachten.** Offerten unter **M 2473** an die Geschst. d. Ztg.

Günstig für junge Anfänger

Kolonialw.-Geschäft

m. vollst. Ladeneinricht. u. Wohnung in einem großen Dorf sofort zu verpacht. Ang. u. **P 2482** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche von sof. od. spät.

Kolonialwaren-Geschäft

oder kl. Grundstück zu **pachten.** Offert. unt. **N 2474** an d. Gschst. d. Zt.

Pommerellen.

14. Juli.

Ausbau der Gasanstalt in Neustadt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 13. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung kam die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 60 000 Złoty aus der Landeswirtschaftsbank zum Ausbau der Gasanstalt und Wasserleitung zur Sprache. Diese Anleihe soll laut einer Zuschrift der Bank mit 7,5 v. H. verzinst und die Abzahlung in sechs Jahren getilgt werden, beginnend mit dem 1. Juli 1939. Über den Werdegang der Wasserleitung, ihren Erweiterungsausbau sowie die Kosten u. a. m. referierte ein Beamter des hiesigen Wasserwerks. Der Ausbau nach neuzeitlichen technischen Erfahrungen ist mit Rücksicht auf die andauernde Vergrößerung der Stadt durchaus notwendig. Schon jetzt wurde wahrgenommen, daß die Leitung nicht die nötigen Wassermengen zuzuführen vermag. Auch die Gasanstalt muß ausgebaut werden. Vor allem muß der alte Gasofen durch einen neuzeitlichen ersetzt werden. Eine Warschauer Firma will einen solchen Ofen für etwa 37 000 Złoty liefern. Nach einer längeren Diskussion wurde der Aufnahme der Anleihe einstimmig zugestimmt.

Sodann wurde das neue Statut der Kommunal-Stadtsparkasse angenommen, jedoch unter der Bedingung, daß nicht das Direktorium, sondern der Aufsichtsrat den Prozentsatz und die Abzahlungs- bzw. Rückzahlungsbedingungen festsetzt.

Graudenz (Grudziądz)

Die Verlängerung der Straßenbahnlinie

in der Culmerstraße (Chełmińska), eine Sache, die schon jahrelang auf dem Arbeitsplan der Stadt eine Rolle spielte, tritt nunmehr doch endlich in ein entscheidendes Stadium. Mit der Durchführung des Projekts wird bekanntlich eine Verbesserung der Verbindung zum Bade- und Erholungsort Rudnik, wie überhaupt mit der Graudenz vorgelagerten südlichen Gegend erreicht.

Dieser Tage ist man an die Arbeiten zur Nivellierung und Planierung des Terrains für die Legung der Straßenbahnschienen herangetreten. Mit der Schienenanlage selbst kann in diesem Jahr nicht mehr gerechnet werden. Es darf aber wohl angenommen werden, daß das im kommenden Jahr der Fall sein wird. Wie weit die Straßenbahn geführt werden soll, darüber herrscht heute auch wohl noch keine absolute Sicherheit. Jedenfalls müßte das Schienengleise eine solche Verlängerung erfahren, daß dadurch tatsächlich eine wesentliche Verlängerung des Weges nach Rudnik erfolgt. Übrigens war ja gar schon von einer ebenfalls geplanten Verlängerung der elektrischen Straßenbahn bis nach Mischke (Mniszek), diesem stark industriellen Dorf, die Rede. Damit jedoch dürfte es noch lange Weile haben, zumal bei der Finanzlage unserer Stadt, die solchen bedeutenden Projekten gegenüber ein großes Hemmnis darstellt.

Das soll aber nicht hindern, angesichts der jetzt begonnenen Verwirklichung des Vorhabens der Erweiterung des Straßenbahnverkehrs in der erwähnten Richtung der aufrichtigen Freude darüber Ausdruck zu geben. Auch wenn, wie es die nun einmal die infolge der unumgänglich notwendigen Beschäftigung der Arbeitslosen bestehende finanzielle Bedrängnis unserer Stadt mit sich bringt, die Sache lange hat auf sich warten lassen. *

× **Ein eigenes Spital** hat, wie seinerzeit angekündigt, die Sozialversicherung (früher Krankenkasse der Stadt Graudenz) in ihrem an der Ecke Amtsstraße (Budkiewicza)—Marienwerderstraße (Wybickiego) befindlichen Gebäude geschaffen. Die neue Einrichtung wurde am Dienstag vormittag durch Propst Dr. Postwa eingeweiht und sodann von der Sozialversicherung in Benutzung genommen. *

× **„Die Halbheit taugt zu keinem Stück"**, so sagt bekanntlich der Dichter. Ein solcher Gedanke drängt sich auch dem Passanten auf, der den Weg von der Trinkemündung nach dem Schloßberg zu nimmt. Da erblickt das Auge an dem dortigen neu erbauten Damm für die Erweiterung des Gleises der Uferbahn nach der Weichsel zu eine Reihe schmucker Betonpfähle mit darin befindlichen Löchern, bestimmt für die Aufnahme von Stangen, um so nach dem Abhang des Dammes eine Barriere zu bilden. Bis jetzt aber, das heißt doch bereits eine erkleckliche Zeit seit der Fertigstellung der dortigen, zweifellos eine erhebliche Verschönerung darstellenden, einer Verkehrsverbesserung dienenden Anlage, „prangen" die Säulen ohne die notwendigen Einlagen. Und darob schüttelt der Beschauer verwundert den Kopf und fragt sich, warum die Erbauer nicht das hier in Rede stehende, an sich doch keineswegs kostspielige, aber für das ordentliche Aussehen doch gar nicht so unwesentliche in Frage kommende „Schlußstück" einfügen lassen. Solche „Winzigkeiten" darf man aber auch nicht übergehen und dadurch den Eindruck des Unfertigen hervorrufen. Na, hoffentlich korrigiert die zuständige Stelle die — sagen wir — kleine Unterlassungssünde. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Montag früh 0,53 Meter und Dienstag früh 0,39 Meter über Normal, mithin 14 Zentimeter weniger als am Vortage. — Die Personen- und Güterdampfer „Krakus" und „Belgia" bezw. „Mickiewicz" machten auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. nach Danzig im Weichselhafen Station, „Eleonora" bezw. „Stanisław" und „Halka" in umgekehrter Richtung. Eingetroffen sind die Schleppdampfer „Ewa" und „Leszek", beide ohne Schlepplasten aus Brahemünde, ferner „Wanda I" mit zwei leeren Kähnen aus Warschau. Aus Warschau traf Schleppdampfer „Gdańsk" mit einem leeren sowie zwei mit Zucker und drei mit Sammelgütern beladenen Kähnen ein.

v **Neue Höchstpreise.** Die Stadtverwaltung hat auf Grund der Verordnung des Pommereller Wojewoden vom 14. Januar 1937 über die Regulierung der Preise für Artikel des ersten Bedarfs sowie nach Anhören der Preisprüfungskommission für einige Artikel neue Höchstpreise und zwar wie folgt festgesetzt: Roggenmehl 70prozentig im Großhandel für 100 Kilogramm 34 Złoty, im Kleinhandel für 1 Kilogramm 38 Groschen; Roggenbrot 70prozentig für 1 Kilogramm 34 Groschen; 1 Wassersemmel aus 65prozentigem Weizenmehl im Gewicht von 60 Gramm 5 Groschen. Obige neuen Preise verpflichten im Bereich Thorns mit dem 13. Juli d. J. **

v **Fünf Fahrrad-Diebstähle an einem Tage.** Die Fahrrad-Diebstähle haben in der letzten Zeit derartig zugenommen, daß jetzt kaum ein Tag vergeht, an dem nicht ein derartiger Diebstahl zur Kenntnis der Polizei gelangt. Auch der gestrige Polizeibericht verzeichnet wieder fünf solcher Vergehen. So wurde ein vor einer Restauration in der Graudenzerstr. (ul. Grudziądzka) stehen gelassenes Fahrrad entwendet. Die übrigen Geschädigten hatten ihre Fahrräder in Hausfluren und zwar gleichfalls ungesichert zurückgelassen. **

* **Der Dienstag-Wochenmarkt** war wie sein Vorgänger sehr reichlich beschickt und gut besucht, ließ aber hinsichtlich der Umsätze viel zu wünschen übrig. Es wurden folgende Preise notiert: Butter 1,20—1,30, Molkereibutter 1,50, Sahne Liter 1,20—1,60, Weißkäse das Stück 0,10—0,40, Eier die Mandel 1,00—1,10, Honig 1,30—1,50, junge Hühnchen Paar 1,40—2,40, Suppenhühner 1,80—3,00, Enten Stück 1,50—2,50, Tauben 0,70—1,00 das Paar; Aale 0,80—1,20, Zander 1,40, Hechte 1,00—1,20, Bressen 0,80, Schleie 0,60, Krebse das Stück 0,10—0,15, die Mandel 1,00, Räucheraale 1,50—2,00 pro Pfd., Salzheringe 6—7 Stück 1,00, Matjesheringe 0,30—0,35 das Stück usw. Gemüse: Weißkohl pro Kopf 0,10—0,30, Blumenkohl 0,10—0,50, grüne Bohnen Pfund 0,10—0,15, gelbe Bohnen 0,15, Puffbohnen 0,30—0,40, Schoten 0,30—0,40 pro Pfd., Erbsen Maß 0,20, Karotten 0,10—0,15 das Bund, Salat drei bis vier Köpfchen 0,10, Radieschen 0,05—0,10 pro Bund, Rettich 0,10, Meerrettich 0,10, Spinat Pfund 0,30, Suppengemüse 0,10, Gurken 0,30—0,50, die Mandel 0,50, Salatgurken 0,05—0,15, Zwiebeln Bund 0,03, rote Rüben Bund 0,05, Tomaten Pfund 0,40—0,70, Kohlrabi 0,10—0,15 pro Bund, Sauerampfer Maß 0,10, Blaubeeren 0,25, Brombeeren 0,35 pro Liter, Himbeeren 0,40—0,50, Stachelbeeren 0,30—0,40, Johannisbeeren 0,20—0,25, Eßkirschen 0,40—0,80. Einmachkirschen 0,20—0,25, die ersten Birnen 0,50, Äpfel 0,20 bis 0,30, die ersten Pfirsiche 1,50, Zitronen Stück 0,10—0,25, Bananen Stück 0,20—0,30. Frische Kartoffeln wurden per Zentner mit 9,00—10,00 abgegeben, alte mit 5,50—7,00. **

Konitz (Chojnice)

rs **Blüten und Früchte.** In einem Garten der Gotzkowskistraße 23 hat ein in Früchten stehender Kirschbaum neue Blüten angesetzt. Der Baum bietet in der grünen Belaubung mit den roten reifen und reifenden Kirschen und dem schneeigen Weiß der neuen Blüten einen eigenartig schönen Anblick. +

rs **Infolge eines Motordefekts** blieb auf dem Wege nach Müskendorf das Motorrad des Kaufmanns Dydelski aus Bromberg ruckartig stehen, wodurch der Fahrer vom Sitz auf die Straße geschleudert wurde. D. erlitt leichtere Verletzungen, erholte sich jedoch nach einer Weile von dem Sturz und konnte die Fahrt wieder fortsetzen. +

rs **Hühnerdiebe** stahlen aus dem Stall des Besitzers J. Zakrzewski in Melanenhof (Melanowo) neun Rassehühner. Der Täter wurde als ein Mann aus Hannsdorf (Jerzmionka) ermittelt. +

Dirschau (Tczew)

de **Seinen 75. Geburtstag** kann am 19. d. M. Sanitätsrat Dr. Wickel in voller Arbeitskraft begehen. Besonders als Kinderarzt hat Sanitätsrat Dr. Wickel in seiner 45jährigen Praxis große Verdienste erworben. Als ehemaliger Chefarzt des Vinzenzkrankenhauses, an dessen Ausbau er durch großzügige Stiftungen beteiligt ist, hat er sich mit dem Namen dieses Instituts in engste Verbundenheit gebracht. Außerhalb seiner eigentlichen Berufstätigkeit war er als Angehöriger des Stadtparlaments und Magistrats tätig. Als sorgender Vater unserer Feldgrauen im Weltkriege, leitete er das hiesige Lazarett. Trotz seines Alters steht der rüstige Jubilar auch jetzt noch seiner ärztlichen Praxis vor. In jüngeren Jahren war Dr. Wickel von großem Sportgeist erfüllt und gehörte zu den ersten selbstfahrenden Autobesitzern unserer Stadt. Als großer Jäger und Naturfreund ist er ebenso bekannt. Wir wünschen, daß Sanitätsrat Dr. Wickel uns noch lange erhalten bleiben möge.

de **Vor der Handwerkerkammer** in Thorn konnte in diesen Tagen, außer sechs anderen Prüflingen aus Pommerellen, Friseur Walter Schwarz aus Dirschau seine Meisterprüfung mit „Gut" bestehen. — Weiter bestand vor der gleichen Institution einige Tage vorher der Tischlermeister Radzikowski von hier sein Examen.

de **Zu einer schweren Schlägerei** kam es am Sonnabend abend auf der Chaussee zwischen Warmhof und Mewe unter Bewohnern der dortigen Gegend. Nach vorangegangenem Streit artete der Zusammenstoß bald in eine wüste Schlägerei aus, wobei als Waffen Zaunlatten und Messer verwendet wurden. Trotzdem bereits zwei Beteiligte von Messerstichen und Hieben verwundet am Boden lagen, ging der Kampf unvermindert heftig weiter, und erst das Eingreifen der alarmierten Ortspolizei führte zur Beruhigung der erhitzten Gemüter. Die Verletzten wurden in das Mewer Krankenhaus eingeliefert.

de **Allerlei Diebstähle.** Den Fischern Jan Penkala und Albert Chamski aus Mösland wurden aus dem See die Fangschnüre gestohlen. Ferner wurde aus der dortigen Niederungsentwässerungsanlage dem Schlosser Friedrich Engler das Handwerkszeug entwendet. Die Diebe konnten gestellt werden. — Durch Zerschlagen eines Schlosses drangen Diebe in die Remise eines Albert Klein ein. Außer vier Wagenachsen und Brettern stahl man noch zwei acht Meter lange Balken im Gesamtwert von 60 Złoty. — Weiter stahlen Diebe aus der Wohnung des Arbeiters Michel Ruszecki ein Paar Schuhe und einem Bauer Władysław Albecki aus Rokitken zwei Zentner Kartoffeln.

de **Aus dem Gefängnis entsprungen!** Am Montag, dem 12. d. M., kam es in Mewe zu einer wilden Jagd hinter einem entsprungenen Gefängnisinsassen namens Friedrich Sarnowski. S., der eine längere Haftstrafe zu verbüßen hat, nahm in der Mittagzeit bei der Verabreichung der Mahlzeit die Gelegenheit wahr und entfloh, ehe er durch den Wärter daran verhindert werden konnte. In aller Eile setzte sofort eine Verfolgung durch Gefängnisbeamte und Polizei ein. Es gelang, den Flüchtling später außerhalb der Stadt in einem Versteck aufzustöbern. S. wurde wieder dem Gericht übergeben.

Br **Gdingen** (Gdynia), 13. Juli. Der Kaufmann Alexander Cap hatte einem Bekannten in Gdingen, als er bei ihm zum Besuch weilte, einen Wechsel über 500 Złoty gestohlen und nachdem er den Wechselbetrag einkassiert hatte, sich verborgen gehalten. Die Polizei stöberte ihn aber in seinem Versteck auf und verhaftete ihn.

In der Nacht zum Montag brach in dem Delikatessengeschäft von Pawlak an der Ecke der ul. Kilińskiego und ul. Swiętojańska Feuer aus. Als die alarmierte Feuerwehr heranrückte, stand das Geschäft bereits in hellen Flammen und diese drohten auch auf das Treppenhaus überzugreifen. Das Feuer hatte sich über den ganzen Laden verbreitet und es bedurfte einer über eine Stunde angestrengten Arbeit, um den Brand zu löschen.

h **Gorzno**, 13. Juli. Einen Unglücksfall erlitt der vier Jahre alte Sohn des Landwirts Łapkiewicz in Abbau Gorzno. Er stürzte von einem Wagen und brach sich ein Bein.

Beim letzten Gewitter schlug ein Blitz in das Gehöft des Landwirts W. Ciemiński in Trepki ein, der zündete. Niedergebrannt ist das Wohnhaus und eine Scheune.

* **Görsdorf** (Ogorzeliny), 12. Juli. Diebe drangen in den Hühnerstall des Besitzers Jakob Zakszewski in Mylanowo ein und stahlen 10 Hühner.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 13. Juli. Am Sonntag, dem 11. Juli, veranstaltete die Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Katholiken einen Ausflug nach Oliva. Um 6 Uhr fuhren zwei große Autos mit über 70 Personen bis zur Freistaatgrenze, um von hieraus, bei schönem Wetter eine Fußwanderung nach Oliva zur Kathedralkirche, um dort dem Gottesdienst beizuwohnen, zu machen. Nach demselben folgte eine eingehende Besichtigung der Kirche und der früheren Klosterräume. Nach der Mittagsrast fand man sich im Schloßpark wieder zusammen, um die beiden Museen zu besuchen, woran sich eine Wanderung nach Freudental zur Besichtigung des Tierparks anschloß. Bei fröhlicher Stimmung blieben die Teilnehmer dort so lange, bis die Zeit zur Rückwanderung nach der Freistaatgrenze mahnte, um von dort aus die Rückfahrt anzutreten.

Am verflossenen Sonntag fand in Krokow für den „Landwirtschaftlichen Jugendbund" eine Flurschau statt, an der weit über 100 Personen teilnahmen. Es wurden zuerst besichtigt die Güter Glinki, Warczewo und Lisewo, worauf im Gräflich von Krokowschen Schloßpark unter hundertjährigen Bäumen die Teilnehmer zu einer Kaffeetafel geladen waren. Nach der Tafel wurden die Güter Langwitz, Neuhoff und das Bruch von Karwen besucht, hier sah man hunderte von Pferden, Rindern und Schafen, die den ganzen Sommer über sich Tag und Nacht frei auf den Wiesen aufhalten. Nach Schluß der Besichtigungen wanderte man an die Seeküste und genoß von den Dünen einen wundervollen Blick auf das weite Meer.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 13. Juli. Eine in der Waldstraße wohnhafte Frau trank in nervöser Überreizung Essigessenz und starb nach ihrer Einlieferung im Karthäuser Krankenhaus.

Aus einer verschlossenen Zelle der Badeanstalt in Karthaus wurde der Studentin Gołębiewska eine goldene Armbanduhr gestohlen.

* **Strasburg** (Brodnica), 14. Juli. Sein 25jähriges Meisterjubiläum kann am 17. d. M. Buchdruckermeister Hugo Fuhrich begehen. Seine Prüfung bestand er vor der Danziger Handwerkskammer. Der Jubilar entstammt einer alten Buchdruckerfamilie; sein Vater Adolf Fuhrich übernahm die 1833 von C. A. Köhler gegründete Buchdruckerei im Jahre 1880. 77 Jahre wurde das „Strasburger Kreisblatt" und seit 1912 die „Strasburger Zeitung" durch die Familie Fuhrich verlegt. Nach Übernahme des

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde Konitz. Am Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, abends 8 Uhr, in der Dreifaltigkeitskirche Vorträge über besonders zeitgemäße biblische Fragen.

Gebiets durch die polnischen Behörden mußte der Verkauf der Druckerei erfolgen, und eine Buchhandlung, die dem Unternehmen angegliedert war, liquidiert werden.

sd **Stargard** (Starogard), 13. Juli. Ein Streik ist unter den Landarbeitern der Domäne Smolong und gleichzeitig auch auf dem Gut Klonowken im Kreise Stargard ausgebrochen. Veranlassung hierzu ist angeblich die Nichtauszahlung der Löhne, welche seit Januar d. J. rückständig sind.

Der Stadtsparkasse in Stargard ist ein Handwerkerkredit in Höhe von 30 000 Zloty zur Verteilung an Handwerker der Städte Stargard und Schöneck zugeteilt worden. Anträge von Interessenten sind an den Vorstand der Stadtsparkasse in Stargard zu richten. Der Kredit soll in den nächsten Tagen zur Auszahlung gelangen.

v **Vandsburg** (Więcbork), 13. Juli. Am letzten Sonntag fand in Sitno das diesjährige Posaunenfest bei vollbesetztem Gotteshause statt. Nach einem Posaunenvortrag des Lindenwalder Posaunenchors und einem gemeinsamen Liede, richtete Pastor Meißner-Pempersin an die so zahlreich Versammelten herzliche Begrüßungsworte und knüpfte hieran gleichzeitig eine eindrucksvolle Ansprache. Umrahmt von Posaunenvorträgen des Posaunenchors sowie Gesangvorträge des Gemischten- und Männerchors dienten weiterhin mit dem Worte: Pastor Lassahn-Vandsburg und Prediger Traue-Danzig. Mit einem Schlußgebet und gemeinsamen Liede fand das Posaunenfest seinen Abschluß.

Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit konnte in vergangener Woche das Strehlau'sche Ehepaar in noch verhältnismäßig guter Rüstigkeit in Sitno begehen.

Coppernicus — ein deutscher Forscher.

Deutsche Wissenschaftler, und zwar Professor Dr. Kühn, Vorsitzender der Gesellschaft „Deutscher Naturforscher und Ärzte, und Professor Dr. Lockemann, Vorsitzender der „Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik", veröffentlichen in der reichsdeutschen Presse folgende Erklärung:

Auf der kürzlich eröffneten Weltausstellung in Paris wird Coppernicus von den Polen als ein Hauptvertreter polnischer Geistesheroen gefeiert. Dieser Versuch einer polnischen Geschichtsfälschung ist durchaus nicht neu und bereits im Jahr 1860 durch L. Prowe in einer lateinischen Schrift „De Copernici patria", sowie durch mehrere spätere, auf archivalischen Studien beruhende Veröffentlichungen als solche gekennzeichnet und zurückgewiesen worden. Für die Besucher der Pariser Ausstellung sind im Deutschen Hause die urkundlichen Beweise für die deutsche Abstammung des Schöpfers der modernen Astronomie allgemein zugänglich gemacht.

Darüber hinaus aber stellen wir ausdrücklich fest, daß Nikolaus Coppernick, wie sein Name eigentlich lautet, nicht nur rein deutscher Abstammung ist, sondern, daß er einen der hervorragendsten Plätze in der geschichtlichen Entwicklungsreihe der deutschen Naturforschung einnimmt, die zur Gestaltung des neuen Weltbildes führte. Ein in diesem Sinn geschriebener Aufsatz über Coppernick als deutscher Forscher erscheint demnächst von Professor Zinner in Bamberg in dem „Handwörterbuch des Grenz- und Auslanddeutschtums".

Den von polnischer Seite erneut gemachten Versuch, Coppernick dem deutschen Kulturleben streitig zu machen und ihn in das Polentum einzuordnen, weisen wir auf das entschiedenste zurück.

Moderne Fragen der Astronomie.

Der Jahreskongreß der Internationalen Astronomischen Gesellschaft in Breslau.

Wenn die Astronomen tagen, wie derzeit in Breslau, unter lebhafter Beteiligung des Auslandes, die Internationale Astronomische Gesellschaft, erwartet der Laie hochgelahrte Vorträge abseits vom Leben. Aber dem ist nicht so. Schon eingangs der Tagung betonte der Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Ludendorff (Potsdam), daß es Pflicht der Himmelswissenschaft sei, die Erkenntnisse über das Universum, von dem wir auf der Erde ja auch mit unserm ganzen Wohl und Wehe abhängen, in allgemeinverständlicher Form dem Publikum darzubieten. Außerdem sind mehr Laien für die Astronomie tätig als man glaubt, und die Arbeit dieser Amateure wurde denn auch dankbar als sehr wertvoll für die Wissenschaft anerkannt. Und endlich wirkt die scheinbar so abseitige Astronomie auch auf Gebieten befruchtend, auf denen man es nicht erwartet hätte.

So hat die Astronomie neuerdings die Frage aufgeworfen, welches die überhaupt älteste menschliche Kultur sei. Wahrscheinlich ist dies nämlich nicht die ägyptische oder babylonische, sondern die Kultur der Maya in Yukatan, Mexiko. Neuere Forschungen haben ergeben, daß die Astronomie der Maya Priester einen Nullpunkt der Zeitrechnung kannte, der in den Herbst des Jahres 3373 vor Chr. fällt. Es spricht aber alles dafür, daß schon lange vor dieser Zeit astronomische Beobachtungen vorgenommen wurden, die bis ins 9. Jahrtausend v. Chr. zurückreichen.

Diese von einem englischen Astronomen vor einigen Jahren aufgeworfene Frage harrt noch der Lösung. Festgestellt ist, daß alle nicht zu unserem Milchstraßensystem gehörenden Sternsysteme, wie etwa der Andromeda-Nebel, sich mit unvorstellbaren Geschwindigkeiten vom Milchstraßensystem entfernen. So lag der Schluß nahe, daß sich das Weltall ständig ausdehnen muß, denn bei solchen Geschwindigkeiten von mehreren 100 Kilometern pro Sekunde wird ungeheuer viel Platz verbraucht. Neuerdings ist allerdings der Verdacht aufgetaucht, daß die Beobachtungen, die zu solchen Schlußfolgerungen geführt haben, durch andere Faktoren verursacht sind, als man annahm, und die nur unter so außergewöhnlichen Bedingungen eintreten.

Von direkter Wichtigkeit für das Alltagsleben des Menschen ist unter anderem auch die Erforschung der sogenannten Sonnenflecken. Denn diese Sonnenflecken senden, wie nachgewiesen ist, gewaltige Ströme von Kräften und Strahlungen nach der Erde hinüber, die direkten Einfluß auf unser Wetter haben. Leider ist über die Natur dieser Sonnenflecken noch recht wenig bekannt. — Es ist nicht das Dunkel, sondern eine Überfülle an Licht, in der sich diese Geheimnisse verbergen und die die Wissenschaftler zu langsamer und geduldiger Weiterarbeit, uns aber zu geduldigem Warten zwingt.

Der Bergsturz von Koselice

4 Kilometer nördlich von Neuenburg (Nowe) im Kreise Schwetz — es ist der Ort nicht zu verwechseln mit dem an der Kreisgrenze Bromberg/Schwetz belegenen Koselitz — erregt immer noch das Interesse der Öffentlichkeit. Obwohl nun bereits mehrere Wochen vergangen sind, seit sich das schwere Unglück ereignete, vergeht kein Tag, daß nicht Fremde kommen, selbst von weit her, um sich die Stätte anzusehen. Dort wurde, wie wir in Nr. 124 unserer Zeitung berichtet haben, das Wohn- und Dienstgebäude des Stromwärters Adam Bojanowski in der Nacht zum 1. Juni durch einen ungewöhnlich großen Bergsturz verschüttet und total vernichtet, wobei die Ehefrau samt vier Töchtern des B. zu Tode gekommen sind. Der Ehemann selbst entging dem furchtbaren Schicksal nur dadurch, daß er sich für die Nacht den Hausboden als Schlafstätte ausersehen hatte. Als der Zusammenbruch erfolgte, ist er wie durch ein Wunder ins Freie hinausgeschleudert und so gerettet worden. Ebenso ist eine Tochter dadurch dem sicheren Tode entgangen, daß sie sich zur Abendandacht nach der Kirche in Nowe begeben hatte und, um den Rückweg nicht allein im Dunkeln zurückzulegen, bei Bekannten einkehrte und dort geschlafen hat. Bojanowski ist durch den Vorfall seelisch so erschüttert, daß er dienstunfähig geworden ist.

Mit unheimlicher Gewalt wurden hier hunderte — eher wohl gar tausende von Kubikmetern Erdreich bewegt, das sich in einer Breite von gut 100 Metern von dem nur ca. 50 Meter hohen Steilhang, der mit Holz und Buschwerk bestanden, also ebenso sicher verwurzelt und verankert war wie die anderen Teile des von Neuenburg bis Fidlitz reichenden Höhenrandes. Die ganze zu Tal gegangene Erdmasse, die auch das zertrümmerte Haus bedeckt, hat sich in einer Höhe von 6—8 Metern wohl an die 30 und mehr Meter in das Kämpenland vorgeschoben. An ein sogenanntes „Aufräumen" der Unglücksstelle wird wohl kaum gedacht werden können, es müßte denn gerade das niedergegangene Erdreich in den nahen Strom geschüttet werden.

Das Haus selbst stand auf einer hochwasserfreien, künstlich aufgeschütteten Erhöhung so nahe der Bergwand, daß zwischen ihr und dem Bauwerk kaum ein Meter Abstand war; durch diesen Umstand ist mit die ganze Schwere des Unglücks zu erklären. Zu verstehen ist auch, daß Fischer, die in jener Nacht auf dem Strom ihrem Gewerbe nachgingen und nur durch ein unheimliches Getöse von dem Geschehen Kenntnis erhielten, bei der Dunkelheit selbst aber nichts sahen, vermeinten, es geschähe ein Erdbeben und eiligst davonfuhren.

*

Bergstürze an der Weichsel

sind ja an sich nichts Ungewöhnliches, stehen im Zusammenhang mit dem geologischen Aufbau des Geländes und ereignen sich bald alle Jahre, nur daß sie — gottlob — nicht immer ein so verderbliches Ausmaß annehmen wie in diesem Fall. In Erinnerung dürften allen wohl noch die Berichte über die Vorgänge an dem Berghang von Böslershöhe bei Graudenz sein, wo die mehrfach erfolgten Stürze jetzt gar zum Abbruch des gleichnamigen Gartenlokals führten. Auch an den zu Spaziergängen schön hergerichteten Böschungen des Graudenzer Schloßberges und dem stromabwärts folgenden Gelände wollen die Hänge nicht zur Ruhe kommen; mußten doch schon vor Jahrzehnten zur Sicherung des Schloßberges selbst langgestreckte stabile Stützungsmauern aufgeführt werden. Ebenso ereignete sich auf derselben Stromseite ein größerer Abrutsch vom Hang der Bingsberge an der Ossamündung. Damals — es war kurz vor dem Kriege — fiel der Vorgang nicht weiter auf, da die Sandmassen gleich bis in das Flußbett des unmittelbar an der Stelle vorbeiströmenden Weichselwassers hinabglitten. Von einem bei Münsterwalde gegenüber Marienwerder erfolgten Bergrutsch zeugte jahrelang die weiße Sandfläche. Gleichsam wie eine am Körper der Mutter Erde aufgerissene Wunde, hob sich das leuchtende Weiß des Sandes von dem saftigen Grün der Umgebung grell ab, weit hinaus ins Land sichtbar.

Und was hat sich im vorigen Jahr bei dem auf steilen Bergesrand hoch gelegenen Neuenburg ereignet? Wohl infolge des am 10. Mai v. J. dort niedergegangenen wolkenbruchartigen Regens drängten unterirdische Wasseradern so stark hervor, daß außergewöhnliche Schutzmaßnahmen getroffen werden mußten, um größeres Unglück für die Stadt in der Folge zu verhüten. Da der obere Rand des Kolkes sich stellenweise kaum 5 Meter von den Fundamenten der nächstgelegenen Häusern befand, so konnte die erforderliche Erde nicht mehr an Ort und Stelle genommen werden, sondern es mußten Hunderte von Erdfuhren von außerhalb der Stadt herangeschafft werden.

Wer einmal von Brahemünde aus die Weichsel stromab gefahren und dabei auf die Uferbildungen geachtet hat, dem wird aufgefallen sein, daß in der Gegend von Koselitz, an der Bromberg—Schwetzer Kreisgrenze, wo die Steilhänge dicht bis an den Strom treten, seltsame Terrassen- und Stufenbildungen zu beobachten sind: sie rühren von den nach dem Strom zu erfolgten Absackungen her und werden auch weiterhin noch immer tiefer abfallen; es ist eben gleitendes Vorgelände!

Denn die Weichsel ist — ebenso wie die Brahe und andere Flußläufe für ihr Gebiet es sind — die tiefste Rinne in dem Gelände. Alle unterirdischen Wasseradern, von Seen herkommend und durch Regengüsse gefördert, drängen, sobald sie die lockere meist aus losem Sand bestehende Deckschicht durchdrungen haben und nun auf fetten Lehmboden stoßen, diesem in seiner Neigung folgend zur tiefsten Stelle — die Weichsel. Dabei müssen die aufliegenden Sandmassen dem unterirdischen Druck nachgeben, kommen so ins Gleiten und es erfolgen dann die Bergstürze.

Auf diese eigenartige Bodenform in unserer Tiefebene ist zurückzuführen, daß hin und wieder, wenn solche abwärtsführenden Wasserschichten angebohrt werden, selbstlaufende artesische Brunnen sich bilden, wie solche z. B. auf dem Bahnhof Karlsdorf (Bydgoszcz wschodni) und Brahnau (Legnowo) zu sehen sind. re

Sport-Rundschau

Dritter und größter Internationaler Renntag 1937.

Den in jeder Beziehung sehr gut verlaufenen beiden Renntagen wird sich der dritte Tag am kommenden Sonntag würdig anschließen. Es werden wiederum 8 Rennen gelaufen — 4 Flach- und 4 Hindernisrennen.

Von den Flachrennen ist der Amazonen-Preis von Rennreiterinnen zu reiten. Von bekannten Reiterinnen werden im Sattel sein: Frl. Panse-Berlin, Frl. v. Schmidt-Pauli, die Vorsitzende des Verbandes deutscher Rennreiterinnen, Fr. Dr. Hellenbrand-Berlin, Frau Blume, die Gattin des Altmeisters H. Blume, der hier für Gestüt Praust reitet, die beiden Töchter des Herrn O. v. Mitzlaff, Gräfin K. Solms, und Fräulein Torngreen aus Schweden, die 1936 hier siegreich war.

Das größte Flachrennen und zugleich das wertvollste Rennen ist der „Große Preis von Danzig" mit 2 Ehrenpreisen des Senats und 9000 Gulden. Es stehen zurzeit noch unter Order die beiden großen Ställe Gradit mit Leuthen und Sybarit und Gestüt Waldfried mit Audens und Occultus. Welche von den Pferden die Reise nach Zoppot antreten werden, entscheiden die letzten Galopps in Hoppegarten am Donnerstag. Ferner sind in dem „Großen Preis" als Starter zu nennen Jagdjunker und Ti aus dem Stall Burghof, Frau Lissowskys Maigraf, F. W. Michaels Angreifer, O. v. Mitzlaffs Höllenfürst und Gestüt Praufts Armbrust und Poets Fancy.

Sehr stark besetzt werden die beiden Jagdrennen sein, der „Propaganda-Preis" mit dem Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Göbbels und das „Ostsee-Querfeldein-Jagdrennen". In beiden Rennen dürften gegen 12 Pferde gesattelt werden.

Der „Preis der Danziger Werft" vereinigt die anwesenden Halbblutpferde in einem Jagdrennen über 3000 Meter (Wallbahn).

Den Tag beschließt der „Preis der Danziger Höhe", ein Jagdrennen für Angehörige der SA und SS.

Von Berliner Ställen sind außer den Pferden vom Stall Gradit und Waldfried noch der Stall F. A. Peters mit den drei Pferden Automedon, Ellen und Tintoretto zu erwarten. Aus Polen reitet Graf Rostworowski-Warschau im „Propaganda-Preis" seinen vierjährigen Wezzard.

Schmelings Klage abgelehnt.

Farr reist doch nach Newyork.

Vom Londoner Obergericht (Sportgericht) wurde am Dienstag das Gesuch des englischen Boxmanagers Sydney Hulls, den britischen Schwergewichtsmeister Tommy Farr durch gerichtliche Verfügung daran zu hindern, vor seinem vereinbarten Kampf mit Schmeling öffentlich zu boxen, nach längerer Verhandlung aus formaljuristischen Gründen abgewiesen. Farr kann also seinen Plan verwirklichen, am 14. Juli nach Newyork zu reisen und dort gegen den amerikanischen Meister, den von Max Schmeling schwer zusammengeschlagenen und durch k. o. besiegten „Weltmeister" Louis, zu kämpfen.

Schmeling verzichtet natürlich nicht darauf, seine Rechte nunmehr bei den ordentlichen englischen Gerichten geltend zu machen.

Die deutsche Presse verzeichnet mit Entrüstung dieses Urteil des Sportgerichts und stellt fest, daß Farr dem angebotenen Gelde des Managers Mike Jacobs erlegen sei. Er wüßte, daß er einen Vertragsbruch begangen habe, wenn er gegen Louis und nicht gegen Schmeling antritt. Doch das berühre ihn wenig. Der Kampf Farr—Louis würde in Europa nicht als Weltmeisterschaft anerkannt werden. Viel hänge noch davon ab, wie die englischen Gerichte die Klage Schmelings entscheiden werden. Schmeling habe das Angebot, im September gegen Louis zu kämpfen abgelehnt, weil er den Vertrag mit Farr einhalten wollte. Nunmehr tue Farr das Gegenteil. Er nehme lieber einen von Schmeling Besiegten als den Sieger selbst.

*

Neuer deutscher Zehnkampfmeister.

In Frankfurt a. Main gewann die deutsche Zehnkampfmeisterschaft der 22jährige Student Müller, er wurde gleichzeitig neuer deutscher Fünfkampfmeister. Müller kam mit 6991 Punkten dicht an die 7000-Punkt-Grenze heran. Der vorjährige deutsche Meister Bonnet hatte es auf 6575 Punkte gebracht. Müller wäre mit seiner diesjährigen Leistung bei den Olympischen Spielen an achter Stelle placiert worden. Huber, der in diesem Jahr aussetzte, war im vergangenen Jahr mit 7087 Punkten Olympia-Vierter geworden. Der neue deutsche Zehnkampfmeister wird demnach in Zukunft noch eine bedeutende Rolle im Sport spielen, da der Punktunterschied mit den Weltbesten nicht sehr bedeutend ist. Die Einzelleistungen des neuen deutschen Meisters waren: 100 Meter in 10,8 Sekunden (!), Weitsprung mit 7,22 Metern, Kugelstoßen mit 12,50 Metern, Hochsprung mit 1,65 Metern, 400 Meter in 51,5 Sekunden, 110 Meter Hürden in 16,5 Sekunden, Diskus mit 32,89 Metern, Stabhochsprung mit 3,30 Metern, Speerwurf mit 61,52 (!) und 1500 Meter in 4,46 Sekunden.

*

Die polnische Tennismeisterin in Rauschen geschlagen.

Im internationalen Tennisturnier im Ostseebad Rauschen wurde die neue polnische Tennismeisterin, Frau Glowacka-Bromberg, von Frau von Vincke-Wiesbaden sehr glatt mit 6:1, 6:3 geschlagen. Als Siegerin der Damen ging im Turnier Frau Halbaus gegen Frau von Vincke mit 6:4, 6:1 als Siegerin hervor. Im Endspiel der Männer siegte Pietzner-Zoppot.

*

Neue Weltrekorde von Frl. Walasiewicz.

In Gdingen ist die polnische Sportlehrerin Walasiewicz eingetroffen, die nach einer Ferienreise in die Fjorde von Norwegen sich sportlich in Polen betätigen wird. Bei ihrem letzten Auftreten in Worchester belegte sie sieben erste Plätze und stellte dabei fünf neue Weltrekorde auf und zwar über 100 Yard 10,8 Sek., 50 Yard 5,6 Sek., 60 Yard 6,9 Sek., 70 Yard 8 Sek. Im Weitsprung erreichte sie 6,90 Meter und verbesserte dadurch den Weltrekord der Japanerin Hitomi.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Zur Beachtung. In der Zeit bis 20. August d. J. können Briefkastenauskünfte nicht erteilt werden. Wir bitten deshalb unsere Leser, in dieser Zeit von Briefkastenanfragen absehen zu wollen.

„Wolhynien." 1. Die Frau kann auf Grund der Generalvollmacht mit dem Grundstück machen, was sie will, und zwar ohne Genehmigung des Mannes. 2. Dem Mann steht als dem Ehemann der Anspruch auf Unterhalt zu, sonst nichts. Im Falle des Todes der Frau würde er von dem Nachlaß ein Viertel erben. Hat aber die Frau ein Testament hinterlassen, worin der Mann nicht bedacht worden ist, so hat er auf den Pflichtteil (d. h. auf die Hälfte des gesetzlichen Erbes) Anspruch. 3. Auf das Recht der Verwaltung des Besitzes (prawo rozporządzenia) hat der Mann durch die Generalvollmacht verzichtet.

Leonhard R. in L. Der Auslosungsschein 36993 ist noch nicht gezogen.

Lansbury zum zweiten Mal beim Duce.

Der frühere englische Arbeiterführer **Lansbury**, der am Sonntag in Pallazzo Chigi eine längere Unterredung mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano hatte, ist am Montag abend von Mussolini **zum zweiten Mal** empfangen worden.

Lansbury gab nach seiner zweiten Unterredung mit dem italienischen Regierungschef, Mussolini, der internationalen Presse eine Erklärung ab. Nach seinem Eindruck **würde Mussolini eine Friedenskonferenz über finanzielle, wirtschaftliche und territoriale Fragen begrüßen.** Mussolini habe jedoch betont, daß eine solche Konferenz sehr gründlich vorbereitet werden müßte, da nach dem Scheitern der Londoner Weltwirtschaftskonferenz von 1933 keine Regierung einen neuen Mißerfolg dieser Art riskieren könnte. Auch scheine es Mussolini fraglich, ob der gegenwärtige Zeitpunkt für eine solche Konferenz günstig sei. Soweit die Rüstungsfrage auf der Konferenz behandelt werden sollte, könnte nur eine Einschränkung, nicht aber eine Herabsetzung der Rüstungen in Frage kommen. Mit größtem Nachdruck habe Mussolini in seiner zweiten Unterredung mit ihm, Lansbury, am Montag erklärt, daß Italien auch nicht die leiseste Absicht habe, die Integrität Spaniens oder seiner Kolonien anzutasten.

Zwischen Italien und England sehe Mussolini nichts, was zu einem Konflikt führen müßte. Er würde es nur begrüßen, wenn italienische und englische Vertreter zusammenkommen könnten, um die zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen, darunter auch die Lage in Abessinien und die Anerkennung des Italienischen Imperiums zu erörtern.

Ohne jeden Vorbehalt habe ihm Mussolini auf das entschiedenste die Friedensliebe Italiens klar gemacht. Italien brauche den Frieden zum inneren Aufbau seines neuen nationalen Lebens. Jeder neue europäische Krieg wäre für ganz Europa und nicht nur für den einen oder anderen Staat eine Katastrophe und müßte die europäische Kultur vernichten.

Der Anregung Lansburys, die von ihm geplante Friedenskonferenz zur Rettung Europas und seiner im Christentum verankerten Kultur in Rom abzuhalten, habe Mussolini nicht widersprochen, doch habe er die Ansicht vertreten, daß die Initiative nicht von Italien ausgehen könne, sondern von anderer Seite kommen müsse.

Lansbury, der am Mittwoch nach London zurückkehrt, teilte noch mit, daß er auch nach der Tschechoslowakei, nach Jugoslawien und Polen zu reisen beabsichtige. Seine Hauptarbeit werde aber jetzt in seinem eigenen Lande liegen, damit England, wenn möglich, die Initiative zu dieser Konferenz ergreift.

Léon Blum übernimmt die Verantwortung für Frankreichs Spanien-Politik.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Marseille sprach am Montag abend der stellvertretende Ministerpräsident **Blum**. Er führte u. a. aus, er nehme **alle Verantwortung für die Spanien-Politik** auf sich. Viele Hoffnungen seien enttäuscht worden, doch sei trotz allem seit einem Jahr Europa ein allgemeiner Krieg erspart geblieben. Was hätten, so fragte der stellvertretende französische Ministerpräsident, die bedauerlichen Folgen eines Zwischenfalls wie der der „Deutschland" oder der „Leipzig" ohne die „Fiktion" (!) der Nichteinmischung sein können? Dank dieser „Fiktion", dank dieser „Lüge" (!) der Nichteinmischung sei der Frieden bewahrt worden.

Léon Blum äußerte die Ansicht, daß **die Zeit für Frankreich arbeite**. Tatsächlich sei jetzt die öffentliche Meinung unterrichtet. Nachdrücklich sprach sich Blum gegen jeden Gedanken eines Präventivkriegs aus. „Nicht durch Krieg wird man die Freiheit verteidigen!", rief er unter Beifall der Anwesenden aus. Sodann erläuterte Léon Blum, welches der französische Plan gewesen sei, der von der Nichteinmischung ausgehend in einer Vermittlung in Spanien endigen sollte, und versuchte zu begründen, weshalb die Französische Regierung auf ihrem eigenen Landgebiet die internationale Kontrolle suspensiere. Die lebenswichtigsten Interessen Frankreichs, seine historische Rolle einer großen Nation und eines „Schutzpatrons" der europäischen Demokratien müssen gewahrt werden. Es müsse auch alles getan werden, um den Krieg zu vermeiden.

Im übrigen verteidigte Léon Blum in seiner Rede seine Regierungstätigkeit und erklärte, die Sozialdemokratische Partei habe sich klar darüber auszusprechen, ob sie die Regierungstätigkeit Blums und der sozialdemokratischen Minister billige oder verurteile. Er erkenne bei aller Selbstkritik einen Mißerfolg, wie ihn einige der sozialdemokratischen Redner auf dem Kongreß seiner Regierungstätigkeit vorgeworfen hätten, einfach nicht an. Trotz aller Schwierigkeiten und Angriffe habe, so behauptete Blum, das Experiment Erfolg gehabt. (!) Die Wirtschaft sei angekurbelt, die Kaufkraft der Massen gehoben worden. (!!) Blum ging in seinen Behauptungen noch weiter, indem er ernsthaft versicherte, daß, wenn man heute in Frankreich daran gehen könne, die Finanzen wieder ins Gleichgewicht zu bringen, dies allein nur möglich sei, weil sein Experiment dies vorbereitet habe. (!) Seit einigen Tagen, so fuhr Blum dann fort, höre er immer wieder den Ruf „Blum an die Macht!" Das sei ihm unangenehm zu hören, denn er sei der loyale Mitarbeiter von Chautemps. Die Frage, ob er dem Senat hätte Widerstand leisten sollen, beantwortete Blum dahin, daß es angesichts der außenpolitischen Lage keine andere Wahl gegeben habe, als zurückzutreten.

Amerikanische Juden gegen Polen.

Washington, 13. Juli. (DNB) Eine von dem Rabbiner Stephen **Wise** angeführte jüdische Abordnung suchte am Montag Außenminister Hull auf und verlangte von ihm einen diplomatischen Schritt bei der Polnischen Regierung zum Schutz der über 3 Millionen in Polen lebenden Juden, deren Verfolgung, wie sich die Juden-Abordnung ausdrückte, von der Polnischen Regierung nicht nur geduldet, sondern gebilligt und sogar teilweise selbst betrieben werde. Rabbiner Wise begründete diese jüdische Forderung mit dem Hinweis darauf, daß der Polnische Staat seinerzeit unter Mithilfe der Vereinigten Staaten und unter der Begründung geschaffen worden sei, die Minderheiten müßten gleichberechtigt behandelt werden. Die Lage der Juden in Polen, so behauptete Rabbiner Wise, sei heute schlimmer denn in irgend einem anderen Lande der Welt. Im Anschluß besprach der Rabbiner mit Außenminister Hull den Palästina-Plan der Peel-Kommission und brachte den schärfsten Protest der amerikanischen Juden gegen die von England vorgeschlagene Teilung vor.

Eine ehrliche polnische Stimme.

Die Einseitigkeit im deutsch-polnischen Kulturaustausch.

Der bekannte Wilnaer Publizist des konservativen Teils des Regierungslagers und ehemalige Abgeordnete Mackiewicz befaßt sich in einem viel beachteten Artikel mit den deutsch-polnischen Beziehungen und versucht als erster Journalist in der polnischen Presse eine ehrliche und genaue Analyse des deutsch-polnischen Verhältnisses zu stellen. Das Ergebnis dieser Analyse ist nicht nur mit Rücksicht auf die Person des Schreibers interessant, der bekanntlich immer zu denjenigen polnischen Journalisten zählte, welche die Zukunft Polens in einer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit mit dem Reich sehen, sondern auch mit Rücksicht auf die Einzelheiten, die Mackiewicz der polnischen Öffentlichkeit vorzusetzen weiß.

Sein Artikel ist gleichzeitig eine **Bilanz** dessen, was Deutschland und Polen im Laufe der letzten drei Jahre gegenseitig für eine wirkliche Annäherung in der amtlichen Politik und in der nichtamtlichen Öffentlichkeit getan haben. **Mackiewicz kommt zu dem Ergebnis, daß in dieser Bilanz Polen noch viel zu tun habe, um den Vorsprung, den Deutschland mit seiner Arbeit für eine wirkliche Verständigung mit Polen geleistet habe, auch nur annähernd nachzukommen.**

Mit einem diesem Wilnaer Publizisten eigenen persönlichen Mut stellt Mackiewicz eine Bilanz auf, mit der er unsere vor wenigen Wochen im deutsch-polnischen Kulturaustausch aufgestellte Bilanz auf das Nachdrücklichste unterstützt.

Wir haben bekanntlich seinerzeit in einem besonderen Artikel darauf hingewiesen, daß eine Bilanz des deutsch-polnischen Kulturaustausches **sehr zuungunsten Polens** ausfällt. Nicht nur daß die Zahl der künstlerischen Veranstaltungen in Deutschland für Polen und daß die Zahl der über Polen erschienenen deutschen Werke so außerordentlich groß ist, ist maßgebend bei der Aufstellung dieser ungleichen Bilanz, in welcher Polen in weitem Rückstande bleibt, sondern die Tatsache, **daß jede kulturelle für Polen propagandistisch ausgewertete Veranstaltung im Reich von den maßgebenden reichsdeutschen Stellen gefördert wird.** Wir haben in unserem Artikel damals ferner nachgewiesen, daß die **wenigen großen deutschen Veranstaltungen in Polen**, die für eine deutsch-polnische Verständigung beitragen sollten, stets auf **außerordentliche Schwierigkeiten** stießen und daß man immer die Feststellung machen konnte, **derartige Veranstaltungen und Leistungen der deutschen Seite für die Verständigung mit Polen werden in Polen selbst keineswegs durch eine erforderliche Sympathie der amtlichen Stellen und des Volkes beantwortet.**

Um so erstaunlicher ist es, daß auch Mackiewicz die gleichen Feststellungen wie wir in seinem „Słowo" an leitender Stelle machen muß. Der Wilnaer Journalist schreibt dazu u. a.:

„Auf deutscher Seite trat nicht nur eine Entspannung ein, sondern man hat in der Bevölkerung des Reiches Achtung und Sympathie für das polnische Volk erweckt. Gerade diese Tatsache ist in Polen wenig bekannt. Die Presse schreibt nichs davon. Deutschland gehörte hundert Jahre lang zu unseren Eroberern, ein Jahrhundert lang war es unser ungerechter Feind, wir fühlten die Abneigung des deutschen Volkes uns gegenüber und sogar seine Verachtung. Heute hat sich das grundsätzlich geändert. Dieses disziplinierte Volk hört auf die Befehle Hitlers, der seinem Volk Sympathie zu Polen anwies . . . Vielleicht ist das nur Höflichkeit? Keineswegs, ich traf auf der Reise eine aus Rußland stammende Jüdin, welche Deutschland seit langem kennt und die mit einem gewissen Sarkasmus von dem „Wahn der Polenfreundlichkeit", die das deutsche Volk ergriffen habe, erzählte. Vielleicht ist diese Polenfreundlichkeit Übertreibung, vielleicht nur eine vorübergehende Äußerlichkeit? Möglich, aber auf jeden Fall ist das Verhältnis des deutschen Volkes zu Polen grundsätzlich anders geworden. Das offizielle Deutschland unterstreicht auf jeden Schritt Polens Großmachtstellung. Wenn irgendwo Fremdsprachen gebraucht werden, so werden neben Englisch und Französisch heute auch Polnisch und Italienisch angewandt. (Der Stuttgarter Sender kündigt u. a. sein Programm täglich auch in polnischer Sprache an. Die Red.) Auf der nationalsozialistischen Ausstellung in Westdeutschland, wo es doch fast keine polnischen Besucher gibt, (das liegt an der immer noch unverständlichen und in Westeuropa kaum zu begreifenden polnischen Paßmauer. — Die Red.) werden Broschüren, Prospekte und Plakate auch in polnischer Sprache verteilt." . . .

„Man hat in Deutschland viele Veranstaltungen organisiert, welche die polnische Kultur dem deutschen Volk näherbringen sollten. Man brachte Gelehrte und Forscher zu Vorlesungen nach Berlin, man veranstaltet **besondere polnische Abende**, an denen die offiziellen Persönlichkeiten wie **Ministerpräsident Göring, Dr. Göbbels** usw. teilnehmen."

Dann zitiert der polnische Journalist in Wilna eine ganze Reihe derjenigen Veranstaltungen zugunsten Polens, im Reich, die auch wir in unserem Artikel seinerzeit in die Bilanz eingesetzt hatten. Wenn auch diese Bilanz des Herrn Mackiewicz **nicht so vollständig ist wie unsere** und noch durch viel wichtige Veranstaltungen, Konzerte, Filme, Theateraufführungen, Bücher usw. ergänzt werden kann, so bleiben seine Bemerkungen und Fragen am Schluß dieser Aufstellung außerordentlich beachtenswert:

„Hier komme ich zu Vorwürfen, die ich Außenminister Beck machen muß.

Warum wird unsere Außenpolitik der Annäherung zu Deutschland so betrieben, als schämten wir uns ihrer? Warum sucht man nicht für diese Politik einen ideellen Stützpunkt in der Bevölkerung zu schaffen? Alles wird so gemacht, als ob Außenminister Beck damit sagen wollte, daß das gute Verhältnis mit Deutschland, also auch das ganze System der selbständigen Politik Polens in Europa, das darin seinen eigentlichen Ursprung hat, — daß dieses gute Verhältnis eben nur der Außenminister Beck selbst ist. Wenn er nicht mehr sein würde, dann stürzt alles zusammen, denn das polnische Volk versteht bis heute diese Politik nicht und ist auch nicht zur Beteiligung an ihr herangezogen worden."

Mackiewicz sieht den Grund für diese Feststellung darin, daß Außenminister Beck **nur** Außenminister sein will und darauf verzichtet, auf die öffentliche Meinung in Polen einen Einfluß zu nehmen. Mackiewicz bedauert darüber hinaus, daß es in Polen nur einen einzigen polnischen Journalisten und zwar den Berliner Korrespondenten der offiziösen „Gazeta Polska" Smogorzewski gebe, der die polnische Öffentlichkeit über das neue Deutschland systematisch informiere. In Polen selbst hätten die Polen Deutschland gegenüber das **abscheuliche Gefühl**, das man **Minderwertigkeitskomplex** nennt. Mackiewicz behauptet, die im historischen Teil Litauens wohnenden Polen kennen ein derartiges Gefühl nicht. Von außerordentlichem Interesse auch für uns sind die abschließenden Betrachtungen des Wilnaer Journalisten, denn er schreibt:

„Wir müssen aber daran denken, daß wir in Polen Gebiete haben, welche für die Deutschen eine schmerzliche Erinnerung sind, die den Kampf mit dem Deutschtum so **intensiv** und so **rücksichtslos** geführt haben, daß es diesen Gebieten heute schwer fällt, sich den Veränderungen, welche in den Beziehungen zwischen den beiden Völkern eingetreten sind, irgendwie anzupassen. **Aber das alles kann nichts daran ändern, die Tatsache festzustellen, daß Deutschland ehrlich die Annäherung und den Frieden mit dem polnischen Volk sucht."**

*

Wir sind Herrn Mackiewicz für seine ehrlichen Feststellungen dankbar, zu welchen zweifellos ein **außerordentlicher Mut** gerade für einen polnischen Journalisten gehört. **Er hat unsere vor Wochen gemachten Feststellungen über die Einseitigkeit im Geben und Nehmen beim deutsch-polnischen Kulturaustausch nachdrücklichst unterstützt. Möge dieser offene und beherzte Artikel des polnischen Journalisten in Wilna eine Kehrtwendung auch für die polnische Öffentlichkeit bedeuten.**

*

Polnische Feier am Poniatowski-Denkmal in Leipzig.

In Leipzig trafen, wie die polnische Presse meldet, eine Gruppe von dreißig Studenten der Posener Handelshochschule ein, die **am Denkmal Poniatowskis Kränze und Blumen niederlegten** und im Namen der akademischen Jugend Posens einen Treueschwur für die Ideale des Polnischen Staates und für die polnische Ehre ablegten.

Keines Deutschen Nationalgefühl wird bei dieser Meldung irgendwie in Wallung geraten. Es sei denn, er stelle sich vor, daß eine Gruppe, sagen wir von dreißig Studenten der Königsberger, Breslauer, Berliner oder irgend einer deutschen Hochschule in Posen eintrifft und vor dem Geburtshaus des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg einen Treueschwur für die Ideale des Dritten Reiches und für die deutsche Ehre ablegt. Wir haben nicht Phantasie genug, um ausmalen zu können, welche Antwort ein im Grunde selbstverständlicher Vorgang in der polnischen Presse auslösen würde.

Noch immer „Wawel-Konflikt."

Die katholische Presse-Agentur veröffentlicht im Zusammenhang mit der in der Presse verbreiteten Meldung, daß der Zwischenfall zwischen der Regierung und dem Metropoliten Sapieha von Krakau noch nicht beigelegt worden ist, folgende Mitteilung:

Mit tiefstem Bedauern hat die katholische Öffentlichkeit in Polen erfahren, daß der Krakauer Zwischenfall entgegen allen Erwartungen noch nicht beigelegt worden ist. Wir sind aber der Überzeugung, daß sowohl auf seiten der höchsten Kirchen-Faktoren wie auch auf seiten der höchsten Staatsstellen der aufrichtige Wunsch besteht, diese unangenehme Angelegenheit in einem günstigen Sinne beizulegen. Wir hoffen, daß die Beilegung dieses Konflikts **einen würdigen und aufrechten Charakter** tragen wird, daß sie die höchsten Behörden unseres Staates ohne Verletzung der Autorität der Kirche und ihrer Rechte befriedigen und daß der Krakauer Zwischenfall **keine Verärgerung hinterlassen** wird, die sich sehr schlecht auf das Zusammenleben des Staates und der Kirche auswirken könnte.

Mit Bedauern müssen wir hervorheben, daß ein Teil der polnischen Presse, die über den guten Willen beider an einer möglichst schnellen Liquidierung des Vorfalles interessierten Teile informiert wurde, und welche die Schädlichkeit der Ausbreitung dieses Vorfalls auf einer erweiterten Plattform begreifen muß, letzthin eine unnötige Nervosität an den Tag legte und damit zu verstehen gab, daß eine Ausweitung der ganzen Angelegenheit durchaus möglich ist. Derartige Suggestionen tragen nicht zur friedlichen und sachlichen Beilegung des Streites bei.

*

Neues Preisausschreiben für den Sarkophag Piłsudskis.

Warschau, 14. Juli. (PAT) Das Ausführungskomitee zur Ehrung des Andenkens des Marschall Piłsudski teilt mit, daß am 19. Juli d. J. im Heeres-Museum in Warschau eine Sitzung des **Preisgerichts** stattfinden wird, in welcher die Entscheidung über die Projekte zum Sarkophag für den Marschall gefällt werden soll. Die im ersten Preisausschreiben preisgekrönten Künstler haben erneute Projekte eingebracht. Das Preisgericht steht unter dem Vorsitz des Generals **Wieniawa-Dlugoszewski** und hat die gleiche Personenzusammensetzung wie das erste Preisgericht.

Wirtschaftliche Rundschau.

Schwierigkeiten bei der Ernteeinbringung in Sowjetrußland.

Der Ost-Expreß meldet aus Moskau:

Das Organ des Landwirtschaftskommissariats der Sowjetunion „Sozialistitscheskoje Semledelije" beschäftigt sich mit der Einbringung der neuen Ernte und stellt fest, daß man angesichts des Verlaufs der Erntekampagne im Süden der Sowjetunion Besorgnisse in dieser Hinsicht haben müsse. Im ganzen gehe die Einbringung der neuen Ernte auf einem niedrigeren Niveau vor sich, als dies die vorhandenen Möglichkeiten gestatten. So sei z. B. im Süden des Gebiets von Odessa in den letzten anderthalb Wochen nur die Hälfte dessen eingebracht worden, was geleistet werden konnte.

Aus dem bisherigen Verlauf der Erntekampagne gehe hervor, daß der Hauptgrund der auftretenden Mängel darin zu suchen sei, daß seitens des Landwirtschaftskommissariats, der lokalen Landwirtschaftsbehörden und der Maschinen- und Traktorenstationen den Vorbereitungen zur Einbringung der Ernte nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt worden sei. Verschiedene Mängel mußten erst auf den Feldern beseitigt werden. Die Prüfung der Mähdrescher zog sich vielfach mehrere Tage lang hin. Es wurde nichts unternommen, um eine reibungslose Bedienung der Mähdrescher, die Bearbeitung und den Abtransport des Getreides durch die Kolchose richtig zu organisieren. Aus dem Gebiet von Ordshonikidse, dem Asow-Schwarzmeergebiet und einer Reihe anderer Bezirke wird berichtet, daß dort an vielen Stellen die Erntearbeiten schon 10 Tage und länger im Gange sind, ohne daß auch nur ein Zentner Getreide von den Feldern abtransportiert worden wäre. Zurückgeführt wird dies in erster Linie auf das Fehlen von Reifen zu den Lastkraftwagen. Ein bedeutender Teil des Lastkraftwagenparks kann infolge Reifenmangels bei dem Abtransport des Getreides von den Feldern nicht verwendet werden.

Das Organ des Landwirtschaftskommissariats erklärt, daß der volle Einsatz des gesamten Lastkraftwagenparks der Maschinen- und Traktorenstationen sowie Kolchose gegenwärtig die allerwichtigste Aufgabe sei. Bis zu dem Zeitpunkt, in dem dies geschehen ist, müßten die anderen Möglichkeiten ausgenutzt werden, da der Abtransport des Getreides von den Feldern nicht weiter hinausgeschoben werden könne. Auch über die Qualität der Erntearbeiten wird Klage geführt und darauf hingewiesen, daß es vielfach versäumt wird, eine strenge Kontrolle darüber auszuüben, daß die Erntearbeiten ordnungsgemäß ausgeführt werden.

Starker Rückgang der sowjetrussischen Getreideausfuhr.

Infolge der vorjährigen schweren Mißernte ist die sowjetrussische Getreideausfuhr im laufenden Jahr stark zurückgegangen. Sie betrug in den ersten 5 Monaten 1937 nur 52 908 Tonnen im Werte von 7,48 Millionen neue Goldrubel gegenüber 182 538 To. im Werte von 21,57 Millionen im Vorjahre, was einen Rückgang auf etwa ein Drittel ergibt. Die Ausfuhr von Weizen betrug im Januar/Mai 1937 18 881 To. gegenüber 46 886 To. in den ersten 5 Monaten 1936, von Roggen 28 353 To. (16 351 To.), von Gerste 134 To. (67 249 To.) und von Hafer 5281 To. (51 613 To.). Mithin ist nur die Roggenausfuhr gestiegen, während bei Weizen, Hafer und insbesondere Gerste ein starker Rückgang der Ausfuhr zu verzeichnen ist.

Die Lage der Tabakwirtschaft in Polen.

Fortschreitende Unabhängigkeit Polens vom Ausland in der Rohstoffversorgung.

Dr. Cr. Ein ziffernmäßiger Überblick über die finanzielle Gestaltung der Monopolgesellschaften nach dem polnischen Budgetvoranschlag für das Jahr 1937/38 ergibt sich aus einem Bericht von Hutten-Czapski. Nach dem Budgetvoranschlag für das Jahr 1937/38 müssen die Monopole an den Fiskus 631,4 Millionen Zloty entrichten, wovon auf das Salzmonopol 44 Millionen Zloty, auf das Tabakmonopol 324,5, auf das Spiritusmonopol 227,4, auf die Staatslotterie 22,25 und auf das Zündholzmonopol 11,702 Millionen Zloty entfallen. *Das macht 27 Prozent der gesamten ordentlichen Einnahmen des Staatsbudgets aus.*

Der Wert der verkauften Erzeugnisse der Monpolgesellschaften beziffert sich auf annähernd 1 Milliarde Zloty pro Jahr. Die Einnahmen aus dem Salzmonopol sind im Budgetvoranschlag für 1937/38 auf 44 Millionen Zloty bewertet, die Betriebseinnahmen aus dem Spiritusmonopol auf 369,9 Millionen Zloty veranschlagt. *Die dem Staat aus dem Tabakmonopol zufließenden Erträgnisse sollen 324,5 Millionen Zloty, die aus dem Verkauf von Tabakwaren 485 Millionen Zloty betragen.* Bei der Staatslotterie werden die Einnahmen trotz der Krise als recht günstig beurteilt. Als Reinertrag für den Staatsfiskus ist die Summe von 22,2 Millionen Zloty vorgesehen. Von dem Zündholzmonopol werden ca. 12 Millionen Zloty erwartet.

Wie aus den Ziffern hervorgeht, *spielt die Tabakwirtschaft Polens in der Gestaltung der Staatseinkünfte und in der Gesamtwirtschaft eine besonders bedeutende Rolle.*

Im einzelnen läßt sich über die Entwicklung der Tabakwirtschaft folgendes berichten: Die aus dem Tabakmonopol der Staatskasse zufließenden Gewinne zeigen eine steigende Tendenz. Sichert das Tabakmonopol dem Staat bedeutende Einnahmen, und beeinflußt es so den Staatshaushalt in positivem Sinn, so wirkt sich andererseits *die Einfuhr größerer Mengen ausländischen Rohtabaks auf die Gestaltung der Handelsbilanz in negativem Sinne aus.* Obwohl die Polnische Regierung den heimischen Tabakanbau mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln fördert und pflegt, *reicht doch die Produktion weder qualitativ noch quantitativ aus, um den Bedarf zu decken.* Polen muß den größten Teil des Rohtabaks einführen. Der Import von Rohtabak gestaltete sich in den Jahren von 1926 bis 1936 wie folgt:

Jahr	Tonnen	Tausend Zloty
1926	11 552	35 621
1927	13 896	32 398
1928	9 892	33 842
1929	14 753	50 709
1930	17 469	59 622
1931	8 933	31 973
1932	6 954	32 321
1933	5 956	21 309
1934	7 026	21 667
1935	7048	20 174
1936	5 430	22 893

Für das Jahr 1937/38 sollen nach dem aufgestellten Budgetvoranschlag 8,8 Millionen Kilogramm im Werte von 38 Millionen Zloty eingeführt werden. Zu den größten Lieferanten von Rohtabak gehörten 1936:

Belgien	5,9 Millionen Zloty
Italien	5,1 „ „
Jugoslawien	3,4 „ „
Rußland	2,6 „ „
Griechenland	2,3 „ „
Vereinigte Staaten	2.0 „ „

Unter den Importstaaten kommt Italien eine besondere Bedeutung zu. Nach vertraglichen Abmachungen in Zusammenhang mit einer Polen gewährten Anleihe, ist Polen verpflichtet, bestimmte Mengen Rohtabak italienischer Provenienz bei sich einzuführen.

Um sich vom Ausland unabhängig zu machen und die Handelsbilanz zu entlasten, versucht die Polnische Regierung, wie oben angedeutet, den heimischen Anbau von Tabak zu unterstützen. Die Produktion der drei Okkupationsteile lag vor dem Kriege arg darnieder. Der Anbau des Machorka-Tabaks für den eigenen Gebrauch war zwar entwickelt, das Erzeugnis stand aber sowohl quantitativ wie qualitativ auf einer niedrigen Stufe. Die Russische Regierung besaß gute Tabakplantagen in der Krim und im Kaukasus; in dem österreichischen Gebietsteil wurden Tabak und Tabakfabrikate aus Bosnien und der Herzegowina geliefert. Deutschland bevorzugte überseeische Tabake zur Ergänzung seiner eigenen Produktion. Nach der Erlangung der politischen Selbständigkeit versuchte die Polnische Regierung zunächst durch Belehrung, durch Subventionen und durch Errichtung von Musterplantagen, den heimischen Tabakanbau zu fördern. Insbesondere zeitigte die Erhaltung einer eigenen Versuchsstation in Piadyki bei Kolomyja größere Erfolge und regte den Tabakanbau stark an. Die angestellten praktischen Untersuchungen führten zu dem Ergebnis, daß Polen ein klimatisch geeignetes Land für den Anbau von Machorka ist, dessen Bedarf in der Höhe von 8 Millionen Kilogramm jährlich in Polen selbst gedeckt werden kann. Fernerhin wurde festgestellt, daß *die südlichen Gebietsteile des westlichen Kleinpolens* für den Anbau besserer Tabaksorten besonders geeignet seien.

Über die Anbaufläche und den Ertrag seit der Wiederaufrichtung des Polnischen Staates gibt die nachstehende tabellarische Übersicht Aufschluß:

Jahr	Anbaufläche Hektar	Ertrag Kilogramm	Jahr	Anbaufläche Hektar	Ertrag Kilogramm
1918	218	—	1928	3870	6 534 476
1919	107	14 449	1929	6623	8 994 965
1920	441	129 319	1930	4910	5 915 965
1921	371	155 733	1931	5381	8 126 892
1922	535	396 634	1932	5215	8 569 740
1923	1039	774 959	1933	4707	7 225 269
1924	679	630 946	1934	4224	6 689 735
1925	861	859 386	1935	5414	11 153 782
1926	1555	2 330 424	1936	5928	10 774 216
1927	2889	4 800 161	1937	7000	13 000 000

Wie aus den Ziffern zu ersehen, weist der Anbau und der Ertrag eine anhaltend steigende Tendenz auf. Durch die Aufholung der Erträge ist es der Monopolgesellschaft, wie die nachstehende ziffernmäßige Zusammenstellung offenlegt, gelungen, sich in steigendem Maße vom Bezug ausländischer Rohtabake zu emanzipieren.

Jahr	Ausländischer Tabak To.	%	Heimischer Tabak To.	%	Zusammen To.
1928/29	19 369	90,4	2047	9,6	21 416
1929/30	17 976	84,0	3414	16,0	21 390
1930/31	15 766	81,1	3672	18,9	19 437
1931/32	13 467	71,1	5472	28,9	18 939
1932/33	11 642	69,0	5233	31,0	16 875
1933/34	11 615	63,1	6781	36,9	18 395
1934/35	9 884	59,4	6758	40,6	16 641
1935/36	8 796	50,9	8483	49,1	17 279

Während das Verhältnis zwischen dem Bezug von Auslandtabak und inländischem Tabak 1928/29 90,4 Prozent zu 9 Prozent war, betrug diese Relation 1935/36 50,9 zu 49,1 Prozent. Die Unabhängigkeit im Bezug von Rohtabak aus dem Ausland schreitet fort!

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 13. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,20, 89,38 — 89,02, **Belgrad** —, **Berlin** —.— 212,51 — 211,67, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Danzig** —.—, 100,20 — 99,80, **Spanien** —.—, —.— — —.— **Holland** 291,55, 292,27 — 290,83, **Japan** —, **Konstantinopel** —, **Kopenhagen** 117,45, 117,74 — 117,16, **London** 26,30, 26,37 — 26,23, **Newyork** 5,29, 5,30¼ — 5,27¾, **Oslo** 132,15, 132,48 — 131,82, **Paris** 20,57, 20,62 — 20,52, **Prag** 18,43, 18,48 — 18,38, **Riga** —, **Sofia** —, **Stockholm** 135,60, 135,93 — 135,27, **Schweiz** 121,40, 121,70 — 121,10, **Helsingfors** —.—, 11,67 — 11,61, **Wien** —.—, 99,20 — 98,80, **Italien** —.—, 28,00 — 27,80.

Berlin, 13. Juli. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,490—2,494, **London** 12,37—12,40, **Holland** 137,03—137,31, **Norwegen** 62,17 bis 62,29, **Schweden** 63,77—63,89, **Belgien** 41,92—42,00, **Italien** 13,09 bis 13,11, **Frankreich** 9,665—9,685, **Schweiz** 57,04—57,16, **Prag** 8,656 bis 8,674, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,10—47,20, **Warschau** —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., dto. kleine Scheine 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,21 Zł., 100 Schweizer Frank 120,90 Zł., 100 französische Frank 20,50 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 132,00 Zł., in Silber 141,00 Zł., in Gold fest 212,30 Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,00 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 290,55 Zł., belgisch Belgas 88,95 Zł., ital. Lire 21,60 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 13. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	59.00 B	
kleinere Posten	54.50 B.	
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—	
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—	
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—	
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—	
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—	
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	53.00	+
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	52.50 B.	
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	45.25	+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	62.00 B.	
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	101.00 B.	
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—	
H. Cegielski	—	
Luban-Wronki (100 zł)	—	
Cukrownia Kruszwica	—	

Tendenz: stetig.

Warschauer Effekten-Börse vom 13. Juli.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65,50, 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 65,00, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 38,25, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 55,50—55,63, 5prozentige Staatliche Konvert.-Anleihe 1924 —, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 65,75, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 55,50, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 59,50—60,00—59,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 59,00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 14. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	25.00—25.25	Perlgerstengrütze	47.00—48.00
Standardweizen	27.75—28.00	blauer Mohn	—.—
a) Wintergerste	20.50—21.00	Senf	37.00—39.00
b) Gerste 661-667 g/l.	—.—	Leinsamen	—.—
c) „ 643-669 g/l.	—.—	Peluschken	22.50—23.50
d) „ 620,5-626,5 g/l.	—.—	Wicken	25.00—26.00
Hafer	25.00—25.50	Winterraps	40.00—41.00
Roggenmehl 0-82%	31.00—32.50	Rübsen	39.00—40.00
„ 10-70% m. Sack	33.00—34.50	Felderbsen	22.00—23.00
„ 0-65%	37.00—37.50	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggennachm. 0-95%	27.50—28.00	blaue Lupinen	15.75—16.00
Weizenmehl	m. Sack	gelbe Lupinen	16.00—16.50
„ Export f. Danzig	46.00—47.00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I 0-65%	42.00—43.50	Weißklee, ger.	—.—
„ II 65-70%	31.50—32.50	Rotklee, unger.	—.—
„ IIA 65-75%	29.00—30.00	Rotklee 97% ger.	—.—
„ III 70-75%	25.50—26.50	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35.50—36.00	Speisekartoffeln Netze)	—.—
Roggenkleie	17.50—17.75	Sojaschrot	23.00—23.50
Weizenkleie, fein	16.75—17.00	Leinkuchen	22.75—23.25
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.00	Rapskuchen	17.25—17.75
Weizenkleie, grob	17.00—17.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
Gerstenkleie	17.50—17.75	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.50
Gerstengrütze fein	35.00—36.00	Netzeheu, lose	6.25—6.75
Gerstengrütze, mittl.	35.00—36.00	Netzeheu, gepreßt	7.00—7.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	86 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	— to
Weizen	185 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Heu	70 to
a) Einheitsgerste	60 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	7 to
c) Gerste	— to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	6 to
Roggenmehl	41 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	40 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Raps	— to	Sojaschrot	10 to
Roggenkleie	70 to	Pferdebohnen	— to	Rycinusschrot	— to
Weizenkleie	20 to	Trockenschnitzel	— to		

Gesamtangebot 616 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.75—27.00	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	24.00—24.25	Schwedenklee	—.—
Roggen, neu	20.50—21.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	—.—	Engl. Raygras	—.—
Gerste 667-676 g/l.	—.—	Senf	33.00—35.00
Gerste 630-640 g/l.	—.—	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Hafer 450-470 g/l.	26.25—26.50	Folgererbsen	—.—
Roggenmehl		Klee gelb, o. Schalen	—.—
10-70%	31.50	Peluschken	23.00—25.00
„ 0-82%	29.40	Sommerwicken	23.00—25.00
Roggennachmehl		Weizenstroh, lose	2.15—2.40
„ 0-95%	28.00	Weizenstroh, gepr.	2.65—2.90
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	2.35—2.60
„ I 0-65%	39.40	Roggenstroh, gepr.	3.10—3.35
„ II 65-70%	29.00—30.00	Haferstroh, lose	2.55—2.80
„ IIA 65-70%	26.50—27.50	Haferstroh, gepreßt	3.05—3.30
„ III A 70-75%	22.50—23.50	Gerstenstroh, lose	2.25—2.50
Roggenkleie	17.25	Gerstenstroh, gepr.	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.00	Heu, lose	4.60—5.10
Weizenkleie (grob)	17.50—17.75	Heu, gepreßt	5.25—5.75
Gerstenkleie	16.00—17.00	Netzeheu, lose	5.70—6.20
Winterraps	39.00—41.00	Netzeheu, gepreßt	6.70—7.20
Leinsamen	—.—	Leinkuchen	22.75—23.00
blauer Mohn	—.—	Rapskuchen	18.25—18.50
gelbe Lupinen	17.25—18.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	23.00—23.75
blaue Lupinen	17.00—17.50	Speisekartoffeln	—.—
Seradella	—.—	Sojaschrot	23.50—24.50
Weißklee	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 820,8 to, davon 271,5 to Roggen, 37,5 to Weizen, 13 to Gerste, — to Hafer.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 13. Juli. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 482 (darunter 172 Ochsen, 90 Bullen, 220 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 585 Kälber, 55 Schafe, 1355 Schweine; zusammen 2477 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —.—, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 60—68, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 52—58, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—50.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 64—70, vollfleisch., jüngere 56—62, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52—54, mäßig genährte 42—50.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht —.—, Mastkühe 56—60, gut genährte 48—52, mäßig genährte 26—36.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete —.—, Mastfärsen 60—68, gut genährte 52—58, mäßig genährte 42—50.

Jungvieh: gut genährtes 42—50, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 78—84, Mastkälber 68—76, gut genährte 62—66, mäßig genährte 50—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —.—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —.—, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:	
gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	120—124
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	114—116
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	108—110
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	100—104
Sauen und späte Kastrate	96—108

Marktverlauf: belebt.

Für Fettschweine über 150 kg höhere Notierungen.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 13. Juli. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 40—42, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere 36—39, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 28—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—35, fleischige 25—31, gering genährte 12—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 36—39, fleischige 28—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—3[illegible]. Kälber: Doppellender bester Mast 70—75, beste Mastkälber 56—62, mittlere Mast- u. Saugkälber 46—55, geringere Kälber 30—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh 27—32, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 301 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleisch. Schweine von ca. 271—300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 55, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 201—220 Pfd. Lebendgewicht 51, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 45—50.

Bacon-Schweine —.— je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: 7 Ochsen, 58 Bullen, 27 Färsen, 75 Kühe; zusammen 168 Rinder, 70 Kälber, 353 Schafe, 1185 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, 15 Bullen, 5 Kühe, — Färsen, 22 Kälber, — Schafe, 60 Schweine, 637 Bacon- und Exportschweine.

Bemerkungen: Rinder 2—4 Gulden über Notiz für ausgesuchte Tiere. Stallpreise bei Rindern 4—6 Gulden, bei Schweinen 2—3 Gulden unter Notiz.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Warschauer Viehmarkt vom 13. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 86—91, junge Mastochsen 78—82, ältere, fette Ochsen 71—77, ältere, gefütterte Ochsen 67; fleischige Kühe 86—95, abgemolkene Kühe jeden Alters 55; junge fleischige Bullen 88; fleischige Kälber —.—, junge, genährte Kälber 70—80; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe 60; Speckschweine von über 180 kg 132, von 150—180 kg 117—130, fleischige Schweine über 110 kg 102—108, von 80—110 kg 92—102.